Ausgabe Groß-Berlin

Einzelpreis 10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 16. Mai 1930
Freitag Abend

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Ritterstraße Nr. 50. Fernsprecher: Dönhoff 8937—8949. Telegramm-Adresse: Nordzeit. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 107941. Bank-Konto: Darmstädter und Nationalbank. Depositenkasse: Berlin SW 68, Friedrichstraße Nr. 46

DAZ

Die „DAZ" erscheint wöchentl. zwölfmal. Bezugspreis monatl. 4.35 RM d. eig. Boten. Durch d. Post 4.35 RM monatl. einschl. 0.60 RM Postzeitungsgeb. filierzu Bestellgeld. Anzeigenpreis: 0.40 RM. Fam.-Anz. u. Stelleng. 0.25 RM die 27 mm br. Millim.-Zeile. Bei unverschuld. Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung

69. Jahrgang
16. 5. a Nr. 226
10 Pfennig

Die Personalfragen der Osthilfe

Zur Ergänzung der Kabinettssitzung vom Donnerstag abend, in der, wie gemeldet, die Osthilfegesetze verabschiedet wurden, fand Freitag vormittag eine Chefbesprechung statt, die den letzten Formulierungen an dem Ostprogramm gewidmet war. Es ist beabsichtigt, im Laufe des heutigen Tages nähere offizielle Mitteilungen über den Inhalt der beiden Gesetze zu machen, die sich im wesentlichen mit unseren Angaben decken dürften. Die Frage, ob ein Reichskommissar für die Durchführung des Programms eingesetzt wird, und welche Persönlichkeit damit betraut werden soll, ist noch nicht entschieden. Der in diesem Zusammenhang geplante Besuch des Reichskanzlers Dr. Brüning beim Reichspräsidenten ist auf Sonnabendvormittag verschoben worden. Auch von preußischer Seite wird im Hinblick darauf, daß bereits von einer Ernennung des preußischen Wohlfahrtsministers Hirtsiefer zum zweiten Kommissar gesprochen wird, mit Nachdruck erklärt, daß die Personalfragen noch durchaus ungeklärt seien.

840 000 Kriegsbeschädigte

Im Haushaltsausschuß des Reichstages, der am Freitag den Etat für Versorgung und Ruhegehälter berät, wies der Berichterstatter Laverrenz darauf hin, daß die Kopfzahl der Kriegsbeschädigten in den letzten Jahren noch immer zugenommen habe, nämlich von 730 000 im Oktober 1924 auf gegenwärtig 840 000. Die Ursache dieses starken Anschwellens liege darin, daß die früher abgefundenen Beschädigten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 20 Prozent auch ohne nachweisbare Verschlimmerung ihres Leidens wieder eine Rente erhalten können, wenn die Minderung der Erwerbsfähigkeit jetzt 25 Prozent beträgt.

Die Folge dieser Bestimmung war, daß bis zum 30. September 1929 insgesamt 121 000 derartige Anträge gestellt wurden. Hinzu kamen neue Anträge zahlreicher Personen, die bisher überhaupt noch keine Rente bezogen.

Abschließend stellte der Berichterstatter fest, daß unsere deutsche Kriegsversorgung nicht so schlecht sei, wie sie oft hingestellt werde. Der Mitberichterstatter Lucke (Wirtschaftspartei) trat für bessere Versorgung der ausscheidenden Reichswehrangehörigen ein.

Preußischer Bergwerksbesitz in Bayern

dg. München, 16. 5. (Eigenbericht)

Wie heute die Oeffentlichkeit zu ihrer Ueberraschung aus den Beratungen im Finanzausschuß des Bayerischen Landtages erfährt, hat sich der Preußische Staat in den Besitz der bayerischen Kohlenbergwerke Hausham und Penzberg gesetzt.

In der Debatte über die Positionen für die Berginspektionen wurde die Tatsache des Erwerbs der Aktienmehrheit der Bergwerke Hausham und Penzberg durch die Preußische Hütten- und Bergwerks A.-G. lebhaft bedauert, denn es bestehe kein Zweifel darüber, daß diese Gruben damit in den Besitz des preußischen Staates übergegangen seien. Auch Ministerialdirektor Schenk mußte unter Bedauern bestätigen, daß sich durch die preußische Aktienmajorität die Verhältnisse wesentlich zuungunsten Bayerns verschoben hätten.

Die 10. Wiederkehr des Kärntner Abstimmungstages

Wien, 16. 5.

Die Kärtner Nationalräte sprachen bei der Bundesregierung vor, um im Zusammenhang mit der 10. Wiederkehr des Volksabstimmungstages in Kärnten die Wünsche des Landes vorzubringen. Bundeskanzler Schober würdigte in seiner Antwort die außerordentliche Bedeutung dieses Kärntner Gedenktages für ganz Oesterreich und betonte, daß er auf außenpolitischem Gebiete alle Versuche, auf Oesterreich einen Zwang auszuüben, damit diese Feier nicht stattfinde, zurückgewiesen habe. Die Bundesregierung wolle alles aufbieten, um diese Feier zu einer denkwürdigen zu gestalten, so daß noch Kinder und Enkelkinder deren denken würden.

Durch hohen Seegang und Haifische bedroht

Amerikanische Marineflieger in schwerer Gefahr

New York, 16. 5. (Sonderdienst der „DAZ")

Bei einem Uebungsfluge, den ein aus 18 Maschinen bestehendes amerikanisches Marineflugzeuggeschwader in der Nähe der zur Sandwich-Gruppe gehörigen Inseln Hawaii und Maui unternahm, sah sich ein Pilot wegen einer plötzlich auftretenden Störung an der Maschine gezwungen, auf das Wasser niederzugehen. Ein anderes Flugzeug ging sofort ebenfalls nieder, um der beschädigten Maschine Hilfe zu bringen. Infolge des hohen Seeganges war es für die Piloten jedoch unmöglich, wieder aufzusteigen, und auch zwei weitere Flugzeuge, die inzwischen ebenfalls zur Hilfe gekommen waren, vermochten nicht, sich wieder abzuheben.

Die Lage der Flieger war infolgen besonders gefährlich, als dort eine ziemlich starke Strömung herrscht, durch die eines der Flugzeuge weit ins Meer hinausgetrieben wurde, und es außerdem in den Gewässern zwischen den Inseln zahlreiche Haifische gibt. Schließlich gelang es zu Hilfe gerufenen Schiffen, darunter mehreren Minensuchboote der amerikanischen Marine, die Besatzungen der verunglückten Flugzeuge zu bergen; ein Flieger war jedoch inzwischen ertrunken.

Sabotage der Saarverhandlungen

Französisches Zollregime bis 1935? — Noch kein Räumungsbefehl im Rheinland

fs. Paris, 16. 5. (Eigenbericht)

Unter der Ueberschrift „Dr. Curtius und Briand sind über die deutsch-französischen Fragen, die Räumung des Rheinlandes und die Saarfrage einig" veröffentlicht der „Matin" einen Bericht seines Sonderkorrespondenten aus Genf, in dem es u. a. heißt, daß Briand sich vollkommen über die moralische Bedeutung der Räumung bis zum 30. Juni klar sei. Vom praktischen Gesichtspunkte aus wäre es wohl gleichgültig, ob die Räumung von Mainz acht Tage früher oder später geschehe. Nachdem man aber gegenüber Deutschland eine Annäherungspolitik betreiben wolle, was von ganz Europa empfohlen werde, so sei es natürlich, daß die französischen Behörden in weitestgehendem Maße auf die von Dr. Curtius zum Ausdruck gebrachten Umstände Rücksicht nehmen würden.

Briand werde daher Kriegsminister Maginot ersuchen, mit größter Schnelligkeit vorzugehen. Die französischen Militärbehörden hätten übrigens mit dem Abtransport von Materialien diese Operation bereits vorbereitet, die sich schnell, aber in aller Würde abspielen müsse.

Zivile Beamte würden eventuell einige Tage länger bleiben, um die Inventaraufnahme und die Feststellung des Zustandes der Lokalitäten durchzuführen. Die Bedeutung dieser Formalität sei übrigens gering, da im Haag allgemeine Entschädigungssummen vorgesehen worden seien.

Was die Saarfrage betreffe, so sei bereits zugegeben worden, daß das gegenwärtige Zollregime bis 1935 bestehen bleiben solle und gewisse Unternehmungen, die auf der Grenzlinie liegen, ihre Betriebe über 1935 hinaus ausdehnen würden.

Ferner handele es sich jetzt darum, ein Kontingentsystem festzusetzen, durch das Frankreich für die gebrachten Opfer (!) entschädigt werden solle.

Dieser letztere Satz ist besonders beachtenswert, denn nachdem die Franzosen die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes bis 1935 bereits erreicht haben, gehen ihre Forderungen offenbar nun dahin, das nach 1935 einzurichtende Kontingentsystem über eine möglichst lange Reihe von Jahren auszudehnen. Nachdem also die wirkliche Rückgliederung der Saar bereits bis 1935 hinausgeschoben wäre, würde über 1935 hinaus nach französischer Auffassung für eine längere Reihe von Jahren nur eine teilweise Rückgliederung in Frage kommen.

Nach dem „Petit Parisien" konnte Briand Dr. Curtius in der Saarfrage keine bestimmten Zusicherungen geben wie in der Räumungsfrage, obwohl Dr. Curtius Wert darauf legte, daß die Saarverhandlungen möglichst beschleunigt würden, so daß sie bis zur Septembertagung des Völkerbundes erledigt wären.

Botschafter v. Hoesch bei Tardieu

fs. Paris, 16. 5. (Eigenbericht)

Der deutsche Botschafter v. Hoesch und der Generalsekretär des Auswärtigen Amtes, Bertheloi, hatten gestern mit Ministerpräsident Tardieu eine über eine Stunde dauernde Unterredung. Nach dem „Oeuvre" handelte es sich zweifellos um die Räumungsfrage. Von deutscher Seite wurde über die Unterredung keine Mitteilung an die Presse gemacht.

★

Das Amtsblatt veröffentlicht eine Mitteilung des Innenministeriums, nach der die Polizeikommissare und Inspektoren, die dem Kriegsministerium für den Dienst im Rheinland zur Verfügung gestellt worden waren, vom Innenministerium wieder zurückbeordert und neuerdings auf Posten in Frankreich beordert wurden.

Angriffe gegen Churchill

Weil er ein amtliches Geheimdokument im Unterhaus verlesen hat

sx. London, 16. 5. (Eigenbericht)

Im Verlauf der gestrigen Unterhausdebatte über den Flottenvertrag kam es zu einer dramatischen Szene, in deren Mittelpunkt Churchill stand. Churchill holte während seiner Rede ein Dokument aus der Tasche und verlas ein Telegramm, das er selbst seinerzeit vor neun Jahren als Mitglied des Kabinetts Lloyd George an Balfour geschickt hatte, der in Washington die Verhandlungen führte. Churchill verlas dieses Telegramm wörtlich. Daß er dieses Telegramm wörtlich verlas und nicht etwa nur seinen Inhalt mitteilte, war seine einzige Sünde. Diese einzige Sünde aber ist eine parlamentarische Todsünde in England, an der Churchill vielleicht noch jahrelang zu tragen haben wird. Aus dem Telegramm ging hervor, daß Balfour instruiert wird für den Fall, daß die Abschaffung der Unterseeboote nicht erreicht würde, nur über Linienschiffe, dagegen nicht über Kreuzer und kleinere Fahrzeuge zu verhandeln.

Sofort als Churchill dieses Telegramm verlesen hatte, erhob sich MacDonald und protestierte kurz. Lloyd George wartete mit seinen Angriffen etwa eine Stunde. Erst dann, als er inzwischen das Dokument selbst gelesen hatte, erhob er sich und kanzelte Churchill wie ein Schulmeister ab. Lloyd George erklärte, dieses von Churchill verlesene Dokument sei ein Kabinettsdokument, das nicht nur den Vermerk „Persönlich", sondern ausdrücklich den Vermerk „Geheim" enthielte. Dieses Dokument sei sogar von Churchill selbst seinerzeit entworfen worden. Die Verlesung eines solchen Dokuments sei die größte Indiskretion, die er jemals im englischen Parlament erlebt habe. In ähnlichen Ausdrücken gab sich Lloyd George noch eine ganze Weile seiner Schulmeisterrolle hin. Er hatte einen großen Erfolg zu buchen.

Churchill versuchte vergebens, sich darauf zu berufen, daß der Inhalt des Dokuments seit Jahren bekannt gewesen sei und daß seine einzige Verfehlung in dem wörtlichen Zitat bestanden habe. Lloyd George griff aber ein und erklärte, daß ein solches Vorgehen ein gefährlicher Präzedenzfall sein würde, wenn er nicht sofort in Ordnung gebracht würde, da in Zukunft Minister und ehemalige Minister die Geheimdokumente ihrer Vorgänger öffentlich verlesen könnten.

Schließlich mußte, als die Wogen der Erregung schon sehr hoch gingen, Baldwin eingreifen. Er bezeichnete den Fall Churchill als einen Grenzfall, war jedoch auch nicht in der Lage, irgendeine Entschuldigung für Churchill zu finden, und schlug vor, daß die drei Parteien eine Untersuchungskommission einsetzen, um die Behandlung von Geheimdokumenten durch ehemalige Minister für alle Zukunft zu regeln.

Auf diesen Ausweg ließ sich MacDonald gern ein, da er kein Interesse daran hatte, nach der Blamage Churchills und seiner Abkanzlung durch Lloyd George in die Einzelheiten des Falles weiter einzudringen.

Die ganze Presse interessiert sich natürlich auf das lebhafteste für diesen neuen Fall Churchill. Je nach der parteilichen Einstellung wird ihm ein grober Verfassungsbruch oder gar ein Verstoß gegen das Gesetz zum Schutze von Staatsgeheimnissen vorgeworfen.

★

Washington, 16. 5. (Sonderdienst der „DAZ")

Im Marineausschuß des Senats befürwortete Admiral Pratt die Ratifizierung des Londoner Flottenvertrages, der eine Kampfschiffpartität zwischen Amerika und Großbritannien herstelle.

Im Senatsausschuß für die Außenpolitik wandte sich der Marinesekretär Adams gegen die Aufrüstung zur Parität mit England innerhalb einer Frist von sechs Jahren. Wenn sämtliche Kreuzer, Unterseeboote und Zerstörer, die unter dem Vertrage bis 1936 gebaut werden dürften, bis dahin tatsächlich gebaut würden, so würde das eine zu starke Belastung der Werften bedeuten und zum Bau minderwertiger Schiffe führen.

Spalato, 16. 5.

Das deutsche Geschwader, dem der Kreuzer „Königsberg" voraufgefahren war, ist hier eingelaufen. Die Schiffe begrüßten die königliche Residenz, wo zur Zeit die Königin mit dem Kronprinzen und dessen Bruder zum Sommeraufenthalt weilte, mit einem Salut von 21 Schüssen, während die Bordkapelle die südslawische Nationalhymne spielte. Die Königin hatte sich während der Begrüßung mit den Prinzen ans Meer begeben. Vertreter der Militär- und Zivilbehörden begaben sich zur Begrüßung an Bord.

Das überflüssige Operationsmesser

Aus der Berliner Medizinischen Gesellschaft

Die Mittwochsitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft gehörte diesmal den Chirurgen. Vor der Tagesordnung berichtete kurz Professor Katzenstein (Krankenhaus Friedrichshain) über interessante Gewebezüchtungsversuche, die er in dem von ihm selbst eingerichteten Laboratorium angestellt hat. Es ist ihm gelungen, durch Zusatz von Chemikalien, vor allem von Cholestearin, gewisse Typen von Zellen, das sogenannte Epithel, isoliert zur Wucherung zu bringen. Da die Krebsgeschwülste aus Epithelzellen bestehen, haben diese Untersuchungen interessante und vielleicht später einmal nutzbare Beziehungen zur Mechanik der Krebsentstehung.

Professor Heymann von der Chirurgischen Abteilung des Augusta-Hospitals berichtete sodann über seine Erfahrungen in 2000 Operationen mit dem neuerdings so viel genannten Verfahren der elektrischen Gewebedurchtrennung. An die Stelle des schneidenden Metalls tritt dabei ein hochfrequenter Strom mit einer Spannung von etwa 600 Volt und einer Stromstärke von 0,3 bis 0,6 Ampere, die bei der hohen Frequenzzahl, die angewendet wird, ungefährlich ist. Läßt man solchen Strom durch eine nadelförmige Elektrode auf den Körper einwirken, so entsteht ein völlig unblutiger Schnitt durch Verbrennung, die rein oberflächlich bleibt.

Das Verfahren ist an sich schon 23 Jahre alt. Bereits Czerny in Heidelberg setzte sich dafür ein. Neuerdings scheint es sich nun wirklich durchzusetzen, nachdem die Apparatur zunächst in Amerika, neuerdings auch bei uns selbst erheblich verbessert worden ist. Professor Heymann rühmte die Vorteile des Verfahrens außerordentlich.

Vor allem wird die Blutstillung bei Operationen ganz erheblich erleichtert, das lästige, zeitraubende und wegen mangelnder Sterilität der Fäden auch infektionsgefährliche Unterbinden der angeschnittenen Blutgefäße fällt fast völlig fort. Sie werden mit dem Strom-„Messer" in Berührung gebracht, und es bildet sich im Nu ein schließender Pfropf. So waren z. B. früher die Kropfoperationen berüchtigt wegen der Unzahl von nötigen Unterbindungen, oft mehrere Hundert bei einer Operation. Beim elektrischen Schneidevorfahren kommt man mit zwei bis fünf aus. Großen Wert hat das Verfahren auch bei Gehirnoperationen, bei Eingriffen im Bauch ist es mit Vorteil anwendbar. Für die Operation bösartiger Geschwülste, die mit dem elektrischen „Messer" unblutig ausgeglüht werden können, verspricht man sich, wie eine Diskussionsbemerkung von Prof. Abel erkennen ließ, den besonderen Vorteil der Verhinderung einer Verschleppung von Geschwulstzellen auf dem Blut- oder Lymphweg nach anderen Körperpartien, wo sie zu Ausgangspunkten neuer Geschwülste werden könnten.

Kurzum, es knüpfen sich große Hoffnungen an dieses technisch bestechende Verfahren, wenn ihm zur Zeit auch noch einige leichte Mängel anhaften. In der Diskussion bestätigte Dr. Nissen von der Sauerbruchschen Klinik das günstige Urteil, Geheimrat Borchardt schloß sich mit einigen Einschränkungen an. Dr. R. W.

Saarfrage und Völkerbund

Von
Dr. Hans-Siegfried Weber

Daß Genf ein Clearing-house, ein Treffpunkt ist, an dem die europäischen Staatsmänner sich gegenseitig über die schwebenden außenpolitischen Fragen aussprechen, das trifft auch hinsichtlich der deutsch-französischen Saarverhandlungen zu. So haben denn auch Dr. Curtius und Briand auch das Saarproblem erörtert — mit welchem „Erfolg", ist in der „DAZ" bereits festgestellt worden. Beinahe ein volles halbes Jahr wird in Paris über die Lösung der künstlich in Versailles geschaffenen Saarfrage verhandelt, ohne daß auch nur ein einziges positives Ergebnis gezeitigt worden wäre. Die völlige Stagnation der Pariser Saarkonferenz und die Unvereinbarkeit des deutschen mit dem französischen Standpunkt über die Liquidation des Saarexperiments kann nur immer wieder festgestellt werden. Es haben sich bisher keine Möglichkeiten ergeben, Verbindungslinien zwischen den beiderseitigen Auffassungen zu ziehen. Auch der Vorstoß des Führers der deutschen Saardelegation, des Staatssekretärs z. D. Dr. v. Simson, kurz vor Ostern, die Verhandlungen einem schnelleren Tempo entgegenzuführen, scheint erfolglos zu sein, obwohl deutscherseits erhebliche Konzessionen gemacht wurden.

Diese ganze Sachlage, wie sie nun einmal ist, bedeutet vor allem für die Bevölkerung des Saargebiets und des mit ihm organisch verbundenen Saargrenzlandgürtels eine unerträgliche, von Tag zu Tag unmöglich weiter aufrechtzuerhaltende Situation. Es ist wirklich besser, klar zu wissen, woran man ist, als ständig mit Versprechungen hingehalten zu werden. Das sind alles selbstverständliche psychologische Dinge, die die Franzosen, diese Meister der Psychologie, sehr genau in ihre Berechnungen einkalkulieren. Sie glauben eben, auf diese Weise doch noch im Trüben fischen zu können, obwohl sie das völlige Fiasko ihrer Französierungspolitik im Saargebiet gründlich genug erlebt haben. Sie werden sich aber auch jetzt mit ihren Berechnungen täuschen und erkennen müssen, was kürzlich Georges Roux schrieb: „Heute besteht kein Zweifel mehr darüber, daß das Saargebiet deutsch ist, vollkommen offen deutsch und bis zur Herausforderung deutsch."

Es war jetzt in Genf auch wieder, wie stets bei den Verhandlungen des Völkerbundsrates, eine Delegation der Saarbevölkerung erschienen, die im Namen aller Saarländer autorisiert ist zu sprechen, denn sie ist zusammengesetzt nach den maßgebenden Prinzipien, welche den Volkswillen im Saargebiet unverfälscht zum Ausdruck bringen. Diese Vertreter der Saarbevölkerung lassen keinen Zweifel mehr aufkommen an dem, was jetzt zu tun ist. Die Zustimmung der Saarbevölkerung zu den Ergebnissen einer Lösung der Saarfrage ist aber auch nach dem Versailler Vertrage die unerläßliche Voraussetzung. Es wäre an sich längst Aufgabe des Völkerbundes gewesen, die unmöglichen Zustände im Saargebiete zu beseitigen und dieses ihm vor seiner Begründung gegen den Willen der Bevölkerung überantwortete deutsche Land seinem rechtmäßigen Besitzer, dem Deutschen Reiche, zurückzugeben. Wurden doch die 800 000 deutschen Saarländer aller politischen Rechte beraubt und einem Völkerbundssystem unterstellt, das sonst nur bei wilden, unkultivierten Völkerschaften Eingang gefunden hat. Nicht irgendein Neutraler, sondern ein

Alex macht mit

Nachtvorstellung am Nollendorfplatz

Am Sonntagmittag wurde die Aufführung der Komödie von Schneider-Scheldé verbindert, weil der „Alex" nicht mitmachte. Man verbot die angekündigte Matinee, da die Kaution für die Schauspieler nicht sichergestellt war. Inzwischen wurde sie geleistet, und das Stück konnte als Nachtspuk steigen. Wenn Theaterwütige spielen wollen, kann nichts sie verhindern. Das Verbot hatte nur Reklame gemacht. Man vermutete: politische Abteilung.

„Alex macht mit" ist eine Harmlosigkeit mit happy end. Ein Arzt hat eine Vaterschaft zu verdecken und sucht sich in seiner Irrenanstalt den Alex heraus, der den Handel mit der Frau aufnehmen soll. Man weiß in der Anstalt nicht recht, ob Alex simuliert oder tatsächlich irre ist und sucht ihm einzureden, daß er das Gedächtnis verloren und vergessen habe; daß er mit der Frau verheiratet sei. Jedenfalls: Alex macht mit. Aber durch Personen und Ereignisse kommen allerhand Verwirrungen, bis der Abend den Tag lobt und das Kind der Arztes in Alex doch noch den Vater kriegt.

Das Stück ist Durchschnitt. Auch die Aufführung war Durchschnitt. Gut Fritz Klippel als Alex und, in einer komischen Charakterrolle, manchmal an Adalbert erinnernd, Heinz Halban. Von den Frauen waren annehmbar Edith Braun und Paula Knüpffer. Die Regie von Derfit war, ohne besondere Einfälle, anständig.

P. V.

Deutsche Allgemeine Zeitung
Berlin
Mit den wöchentlichen Beilagen
Unterhaltungsblatt
Wirtschaft — Steuer — Recht
Weltverkehr
Kraft und Stoff
Literarische Beilage
Filmatelier und Filmtheater
Reisen und Wandern
Frau und Welt
Freitag, 16. Mai 1930

Franzose, Jean Allary, hat in der „Europe Nouvelle" vom 20. Juli 1929 diesen bestehenden Zustand also charakterisiert: „Die Saarländer übertreiben kaum, wenn sie sagen, daß die demokratischen Geist atmende Einrichtung in Genf in ihrem Lande die erste Diktatur Europas geschaffen hat." Der Engländer Sidney Osborne nennt schon im Titel seines Buches die Saarfrage „einen Krankheitsherd Europas". Mit Fug und Recht hat denn auch Präsident Dr. Kaas in einer seiner großen staatsmännischen Reden in Saarbrücken am 20. Juli 1929 erklärt: „An dem Tage, an dem Deutschland seinen Einzug in dem Völkerbunde hielt, hätte Genf aus dem Saargebiet ausziehen müssen; das allein wäre lobenswert, völkerrechtlich gradlinig, staatsmännisch weise und europäisch schöpferisch gewesen."

Die Tatenlosigkeit, die sich der Völkerbund aber in der Behandlung der Saarfrage zuschulden kommen ließ, hat recht eigentlich zu deutsch-französischen Saarverhandlungen gemäß dem Abkommen des verstorbenen Dr. Stresemann mit Briand auf der ersten Haager Konferenz geführt. Diese Saarkonferenz ist ein Notbehelf, ein Ausweg, den Frankreich aus seiner unhaltbaren Lage im Saargebiete gesucht hat. Der französische Außenminister Briand ist sich ebenso wie jeder vernünftige Franzose über den Ausgang einer Volksabstimmung im Saargebiete zugunsten Deutschlands klar. In seinen Reden vor der Kammer und dem Senat hat der französische Außenminister keinen Zweifel über die durch die Volksabstimmung rechtlich festgelegte Rückkehr des Saargebiets nach Deutschland und über die Verpflichtung Frankreichs gelassen, dann die Saargruben dem Reiche zurückzuverkaufen. Freilich, wenn Herr Briand das Saargebiet als „ein französisches Pfand" bezeichnet, so nimmt er eine Umfälschung des Versailler Vertrages vor, der das Saargebiet staats- und völkerrechtlich bei Deutschland läßt und nur seine Verwaltung mit beschränkter Zeitdauer dem Völkerbund überträgt.

Es wird und kann in Zukunft kein Stück saarländischen Grubenbesitzes an Frankreich übereignet werden, ebensowenig wie eine französische Beteiligung an den Saarbergwerken in Frage kommt. Wenn das Saargebiet wieder ein fester Bestandteil Deutschlands wird, woran niemand zweifelt, dann muß es selbstverständlich auch zollpolitisch wieder zum Reiche gehören. Jede andere Regelung wäre direkter Unsinn. Daß die Saar und Frankreich in mancher Hinsicht wirtschaftliche Verbindungen in beiderseitigem Interesse pflegen können, widerspricht nicht dem organisch unlöslichen wirtschaftlichen Zusammenhange zwischen Saargebiet und Deutschland. Frankreich hat gerade durch die Saarverhandlungen in dieser Hinsicht eine Chance, auf die Herr Briand wiederholt hingewiesen hat. Sie verringert sich aber mit jeder weiteren Hinausögerung eines Abschlusses. Denn wenn jetzt eine vernünftige vorzeitige Lösung der Saarfrage sich als unmöglich herausstellt, dann haben weitere Saarverhandlungen in Paris gar keinen Sinn. Die Saarbevölkerung ist dann von dem festen Willen erfüllt, noch die paar Jahre Fremdherrschaft zu ertragen, um eine gerechte Lösung nach dem klaren Wortlaute des Versailler Vertrages durch ein Plebiszit zu erreichen. Diese Abhaltung der von Frankreich nicht gewünschten Volksabstimmung im Saargebiete ist der Trumpf in der Hand des Deutschen Reiches und der mit ihm aufs engste verbundenen Saarbevölkerung.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" veröffentlicht eine Entschließung, in der alle Deutschen zum Zusammenschluß zu einer gemeinsamen großen Front aufgefordert werden.

Die Fälligkeit der Aufwertungshypotheken

Von **Oberregierungsrat Harmening**, Reichsjustizministerium

Der Gesetzentwurf über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken ist, wie gemeldet am Mittwoch vom Reichskabinett verabschiedet und inzwischen dem Reichsrat und dem Vorläufigen Reichswirtschaftsrat zur Beschlußfassung zugeleitet. Es ist beabsichtigt, den Entwurf noch vor der Sommerpause des Reichstags zusammen mit dem schon früher vorgelegten Grundbuchbereinigungsgesetz zu verabschieden. Der neue Gesetzentwurf bringt zunächst für die Aufwertungshypotheken

vom 1. Januar 1932 ab eine Erhöhung des Zinsfußes.

Die Erhöhung tritt bei allen Hypotheken ein, gleichgültig, ob sie am 1. Januar 1932 fällig sind oder fällig gemacht werden können oder nicht. Also auch bei den Amortisationshypotheken soll sich der Zinsfuß erhöhen. Der neue Zinssatz ist in dem Gesetzentwurf nicht genannt: die Reichsregierung soll ihn erst bei Inkrafttreten des Gesetzes festsetzen. Richtlinien, nach denen die Regierung hierbei vorzugehen hat, sind im Gesetz nicht gegeben; in der Begründung ist aber gesagt, daß ein gesetzlicher Zinsfuß in Aussicht zu nehmen sei, der als angemessen gelten könne. Der einmal festgesetzte Zinsfuß kann von der Regierung nicht wieder geändert werden. Die Nachteile, die diese starre Regelung für den Schuldner im Falle der Senkung des allgemeinen Zinsniveaus mit sich bringt, kann er dadurch abwenden, daß er die Hypothek kündigt und sich das Geld anderweit billiger besorgt.

Den Parteien bleibt es unbenommen, sich auf einen anderen Zinsfuß als den von der Reichsregierung festgesetzten zu einigen.

Ist dieser vereinbarte Zinsfuß höher als der neue gesetzliche Zinsfuß, so hat der übersteigende Teil nur dann im Grundbuch denselben Rang wie die Hypothek selbst, wenn die gleich- und nachstehenden Berechtigten zustimmen.

Der zweite Teil des Gesetzentwurfs befaßt sich mit der

Rückzahlung der Aufwertungshypotheken.

Der Gläubiger, der sein Geld zurückhaben will, muß ein Jahr vorher kündigen. Er kann natürlich nur zu einem Termin kündigen, zu dem nach den zwischen ihm und dem Schuldner getroffenen Vereinbarungen das Kapital fällig gemacht werden kann. Ist also z. B. eine Hypothek am 1. Januar 1914 auf 20 Jahre unkündbar gegeben, so kann auch jetzt frühestens zum 1. Januar 1934 gekündigt werden.

Der früheste Termin, zu dem gekündigt werden kann, ist in jedem Falle der 31. Dezember 1931.

Macht der Gläubiger von seiner Kündigungsbefugnis zum 31. Dezember 1931 keinen Gebrauch, so kann er erst wieder zum 31. März 1932 kündigen und so fort zum Schluß jedes Kalendervierteljahrs bis zum 31 Dezember 1934.

Vom 1. Januar 1935 ab treten die alten vereinbarten Kündigungs- und Fälligkeitsbedingungen wieder in Kraft.

Hat der Gläubiger die Hypothek mit einjähriger Frist gekündigt, so kann der Schuldner bis zum Schluß des auf die Kündigung folgenden Kalendervierteljahres bei der Aufwertungsstelle die

Bewilligung einer Zahlungsfrist

beantragen. Die Aufwertungsstelle soll die Zahlungsfrist nur bewilligen, wenn der Schuldner über die zur Rückzahlung der Hypothek erforderlichen Barmittel nicht verfügt und sie sich auch nicht zu billigerweise zumutbaren Bedingungen verschaffen kann. Die Zahlungsfrist soll nicht bewilligt werden, wenn die Bewilligung unter Berücksichtigung der Verhältnisse des Schuldners für den Gläubiger eine unbillige Härte bedeuten würde.

Die Zahlungsfrist kann nur einmal und nicht über den 31. Dezember 1934 hinaus bewilligt werden.

Die Aufwertungsstelle kann die Bewilligung von Abschlagszahlungen und anderen Bedingungen, insbesondere einer Sicherstellung, abhängig machen. Der Entwurf bringt also kein allgemeines Moratorium, sondern gibt nur dem zahlungsschwachen Schuldner unter gewissen, eingehaften Voraussetzungen die Möglichkeit, eine kurze Zahlungsfrist zu erlangen. Gewiß hat dieses System den Nachteil, daß eine große Zahl von Streitigkeiten bei den Aufwertungsstellen anhängig wird. Man darf dabei aber nicht vergessen, daß die Hypothekenbanken, die Landschaften, Sparkassen usw. und bei entsprechender Festsetzung des Zinsfußes auch ein großer Teil der anderen Gläubiger von ihrem Kündigungsrecht keinen Gebrauch machen werden. Streitig werden also nur die Sachen werden, in denen der Gläubiger sein Geld braucht oder in denen der seinen Zinsfuß ihm keinen genügenden Anreiz bietet, das Geld stehen zu lassen (z. B. bei schlechtrangigen Hypotheken). Die Hypothekenbanken und ähnlichen Kreditinstitute werden die ihnen aus den Hypotheken zufließenden Mehrzinsen ihren Pfandbriefgläubigern zuwenden, so daß z. B. bei den Liquidationspfandbriefen vom 1. Januar 1932 ab mit einer Höherkonvertierung des jetzt 4½ prozentigen Zinsfußes zu rechnen ist. Da die Zinserhöhung auch die Amortisationshypotheken ergreift, ist eine gleichmäßige Behandlung der Liquidationsbriefe aller Hypothekenbanken und Landschaften gesichert.

Soweit ich mich erinnere, Stadtrat Busch ausgearbeitet."

Damit ist die Vernehmung dieses Zeugen beendet.

Der Vorsitzende Schwenk (Komm.) teilt mit, daß der zu heute als Zeuge geladene Oberbürgermeister Böß, nach Mitteilung seines Rechtsvertreters, zur Erholung außerhalb Berlins weile und nicht erscheinen könne, da ihm die Ladung nicht rechtzeitig habe zugestellt werden können.

Dann wird Handelsgerichtsrat Haac, Beauftragter des Warenhauses Wertheim, vernommen. Als Wertheim 1927 hörte, daß an der Ecke Belleuestraße und Friedrich-Ebert-Straße ein Warenhaus errichtet werden sollte, versuchte er, sich das zur Vergrößerung dieses Warenhauses notwendige Grundstück Belleuestraße 2 zu sichern, und hat der Stadt zunächst 1,4, dann 1,6 Millionen. Sachs er sichen bei Wertheim und fragte, ob es nicht möglich wäre, zu verhüten, daß zwei Kaufleute sich Konkurrenz machten. Seine Mandanten hätten 1,9 Millionen geboten. Wertheim erklärte sich zum Rücktritt bereit, falls ihm Einfluß darauf zugesichert würde, daß an der Ecke kein Warenhaus entstehe. Zur Sicherheit bot aber Wertheim nun 2 Millionen. Darauf teilte die Stadt mit, daß sie das Grundstück nicht veräußere, sondern in den Grundstücksfonds übernehme, also selbst verwende. Oberbürgermeister Böß versprach aber Wertheim schriftlich, auch künftig nicht zu verkaufen, ohne Wertheim Mitteilung zu machen, der ja das erste und auch höchste Angebot abgegeben hatte. Als trotzdem die Verhandlungen mit den anderen Interessenten wieder aufgenommen wurden, hat Wertheim mehrmals bei der Stadt interveniert, besonders weil ein französisches Warenhaus am Poisdamer Platz entstehen sollte. Er hat aber keine Antwort bekommen.

Das Geschäft Kanada Land — Galeries Lafayette

Oberbaurat Zangemeister sagt aus — Oberbürgermeister Böß läßt sich entschuldigen

Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags begann Freitag vormittag mit der Vernehmung der Zeugen zum Fall Galeries Lafayette.

Zunächst wurde der Kaufmann Rudolf Victor gehört. Er ist Angestellter der Bankfirma Lazard, Speyer-Ellissen u. Co., früher der Firma Schlesinger, Trier u. Co., die jetzt mit der erstgenannten fusioniert ist. Nach seinen Aussagen war die Kanada-Land-Gesellschaft eine Gründung von Schlesinger, Trier u. Co. Der Zeuge war Direktor der Gesellschaft. Das Kapital betrug etwa 50 000 Mark. Geschäfte machte man zunächst nicht, bis vom Kapitel Brüssel das Haus Belleuestraße 1 gekauft wurde. Die Verhandlungen über das Grundstück hat der Zeuge, der als Bankbeamter 550 Mark Monatsgehalt bezog, nicht geführt, er hat nur den Vertrag unterschrieben.

Berichterstatter Könnecke (Natl.): Der Aktienmantel gehörte zwar zunächst nur Schlesinger u. Co., aber er wurde doch einem ganzen Bankenkonsortium zur Verfügung gestellt. An dem schmalen Grundstück Belleuestr. 1 hatte doch das Konsortium gar kein Interesse. War nicht auch von dem Grundstück Belleuestr. 2 die Rede?

Zeuge Victor: Davon weiß ich nichts.

Abgeordneter Hilger-Spiegelberg (Natl.): Sie waren doch aber handelsrechtlich verantwortlich! Was hätten Sie z. B. bei einem Konkurs tun wollen?

Der Zeuge zuckt die Achseln.

Berichterstatter Könnecke: Wissen Sie, daß Stadtrat Kaj größere Geldgeschäfte mit Schlesinger, Trier u. Co. gemacht hat?

Victor: Ich habe nur gehört, daß er Kredit bekommen hat. Aber ich selber weiß nichts davon.

Abgeordneter Drügemüller (Soz.): Wer hat denn bei Schlesinger die Angelegenheit Kanada-Land bearbeitet?

Victor: Das weiß ich nicht. (Heiterkeit.)

Oberbaurat Zangemeister bekundet: „Seit langer Zeit ging man mit dem Gedanken um, eine Untergrundbahn durch die Leipziger Straße über den Poisdamer Platz zu bauen. Es bestehe die Absicht der Reichsbahn, eine Verbindung zwischen Poisdamer Platz bzw. Anhalter Bahnhof und dem Schlesischen Bahnhof, vielleicht auch dem Lehrter Bahnhof herzustellen. Die Zeichnungen, die den Poisdamer Platz betreffen, sind von uns im Einvernehmen mit allen in Frage kommenden Behörden ausgearbeitet worden. Das erstemal wurde ich auf die Grundstücksangelegenheit aufmerksam durch ein Schreiben der Verkehrsdeputation mit der Bitte um Angabe, welche Grundstücke wir auf dem Poisdamer Platz brauchten, um bei den zukünftigen Verkehrsbauten nicht etwa Häuser usw. anschneiden zu müssen, da ja eine neue Flughtlinie gelegt werden sollte.

Daraufhin ist ein Plan ausgearbeitet worden, in den die Fluchtlinie genau eingetragen ist. Diese ist für den Untergrundbahnverkehr und auch für den damit in Verbindung stehenden Oberflächenverkehr auf lange Zeit vollkommen ausreichend. Am 27. November 1927 legte Stadtbaurat Hoyer dann einen neuen weitergehenden Plan vor. Der betreffende Ausschuß beschloß aber, daß mein Plan vollkommen ausreichend sei.

Auf Befragen erklärt der Zeuge dann, daß er persönlich ressortmäßig mit der Abwicklung der reinen Grundstücksaushandlung nichts zu tun gehabt habe. Von den weiteren Dingen, der Mantelerwerbung usw. wisse er nichts. „Aus den Zeitungsberichten könnte übrigens, so erklärte der Zeuge weiter, der Eindruck entstehen, als ob die Stadt Berlin den Mantel der Kanada-Land erworben habe; das ist nicht der Fall. Die Bedingungen hat,

Tagore über die indischen Unruhen

Eine Unterredung mit dem Dichter

sx. **London**, 16. 5. (Eigenbericht)

Der indische Dichter Rabindranath Tagore, der gegenwärtig zu Vorträgen in England weilt, hat dem „Manchester Guardian" seine Ansicht über die Lage in Indien und das Verhältnis Europas zu Asien in einem Interview gegeben. Tagore beginnt mit dem Bekenntnis, daß er selbst zu seiner Jugend den Glauben an die europäische Zivilisation gehabt habe und daß erst die europäische Literatur den Indern den Freiheitsgedanken nahegebracht und verständlich gemacht habe. Dann sei die große Enttäuschung gekommen, die ihren Höhepunkt während des europäischen Krieges erreichte. Immer klarer habe es sich gezeigt, daß die Engländer nicht die Freiheit bringen, sondern mit Gewalt herrschen wollten. Besonders seit dem europäischen Kriege habe es sich immer klarer gezeigt, und die Bitternis der Inder gegen Europa habe sich verstärkt. Europa habe völlig sein früheres moralisches Prestige in Asien verloren. Europa gelte nicht mehr als der Vorkämpfer für fair play, sondern als der Verteidiger der Suprematie der westlichen Völker und als der Ausbeuter der asiatischen Völker. Europa habe eine große moralische Niederlage erlitten. Die asiatischen Völker, die früher zu Europa hinaufblickten, blickten jetzt auf Europa hinunter. Die Europäer seien mit Blindheit geschlagen infolge ihrer Arroganz, die schließlich den Osten und den Westen ruinieren müsse.

Trotz dieses scharfen Urteils über Europa schlägt Tagore aber vor, daß auf gütlichem Wege eine Einigung gefunden wird. Er fordert, daß die besten Geister des Ostens und des Westens sich zusammensetzen und einen Ausweg finden, der nur darin bestehen könne, daß die Rassenvorurteile zwischen dem Osten und dem Westen verschwinden.

Tagore bedauert dann die Gewalttätigkeiten in Indien. Er teilte mit, daß er durch Reisende, die aus Indien gekommen sind, Nachrichten habe, die weit über das hinausgingen, was in der englischen Presse darüber veröffentlicht worden sei. Besonders empört seien die Inder über die Beleidigungen durch die englischen Polizisten und Soldaten, die ihnen mit ihren Spazierstöcken die weißen Hüte, das Abzeichen der Anhänger Gandhis, von den Köpfen schlügen.

*

Bombay, 16. 5. (Sonderdienst der „DVZ")

Die nach Gandhis und Abbas Tyabji dritte Führerin der Ungehorsamsbewegung, die Dichterin Frau Naidu, die heute an der Spitze einer kleinen Freiwilligenschar nach Dharasana zu ziehen und die dortigen Salzwerke anzugreifen beabsichtigte, wurde unterwegs von einer starken Abteilung bewaffneter Polizei angehalten und an dem Weitermarsch verhindert. Sarojini Naidu und ihr Gefolge weigerten sich, zurückzugehen und lagerten sich auf der Landstraße, wo sie zur Zeit noch von der Polizei bewacht werden.

Zum Endkampf um Nofretete

Man soll nicht tauschen!

Von
Johannes Guthmann

Um es vorweg zu sagen: ich halte jeden Verkauf aus Museumsbesitz, falls es sich nicht um Doubletten handelt, auch jedes Tauschgeschäft grundsätzlich für ungehörig. Dies zu bekennen ist heutzutage, da — um es kraß auszudrücken — kaum ein Bild in einer deutschen Galerie mehr sicher an seinem Nagel hängt, kein Gemeinplatz mehr. Leider! Denn die Geschichte dieser Geschäfte wird einmal eine sehr traurige Geschichte sein.

Also? Der Kopf der Nofretete ist in Berlin und hat selbstverständlich in Berlin zu bleiben.

Daß dieses Werk in der kurzen Zeit, die es bei uns ist, wahrhaft populär werden konnte — nicht viele Werke der großen Kunst dürfen sich bekanntlich eines Publikumserfolges rühmen —, ist dabei nicht maßgebend, muß aber doch zu denken geben.

Die ganze Kunst Amenophis IV., wie sie in den letzten Vorkriegsjahren von Ludwig Borchardt aus dem Lande Tell el-Amarnas an das Licht unserer Tage gehoben wurde, traf uns, deren Augen eben erst durch die Feinnervigkeit der Impressionisten geschärft und verwöhnt worden waren, im psychologisch rechten Augenblick. Man spürte über die Jahrtausende hinweg plötzlich Verwandtes und nahm es mit Begeisterung, ja vielfach wohl mit echtem Verständnis auf. Von hier aus erst ist den meisten die gesamte, sonst unnahbar strenge und formelhafte Kunst Aegyptens zugänglich geworden.

Seien wir offen: Nofretete war es, dies zauberhafte Frauenbildnis ganz allein, das den Deutschen, soweit sie keine Aegyptologen sind, und nicht nur den Deutschen die Herrlichkeiten der Altandkunst erschlossen und in beachtenswertem Maße volkstümlich gemacht hat. Das ganze, früher mit berechtigtem Respekt gemiedene Museum hatte mit einem Male ein Gesicht bekommen.

Und das ist es, dieses geheimnisvolle Imponderabile, das Gesicht, das jedes Museum haben sollte und das doch so selten zu finden ist. Um aus der Ueberzahl berühmter Galerien ein beliebiges Beispiel zu nennen: die Vatikanische Pinakothek etwa oder den Louvre: Wie steht ihr Erinnerungsbild uns vor Augen? Als ein himmlisches Sammelsurium. Und das gilt von den meisten europäischen Sammlungen, von den amerikanischen nicht zu reden.

Was aber steigt vor uns auf, wenn wir das Neapler Museum nennen? Die Pompejana — trotz der genialsten aller Bildnisäßigen Tiziana im oberen Geschoß —, die schlichte Handwerkerei Pompejis. Oder etwa Dresden? Die Sixtina. Oder die Berliner Museen? Der Pergamon-Altar und die — bis Versailles — unvergleichlich geschlossene Sammlung der frühen Niederländer. Seit der Genter Altar fort ist, ist für die breite Masse der Galeriebesucher der Nimbus fort.

In jener tragischen Spanne Zeit, als wir Deutschen mit Ingrimm im Herzen von den geheiligten Tafeln der Brüder van Eyck Abschied nahmen und im Sinnbild schauen mußten, wie wir ausgeraubt wurden, hatte die Museumsverwaltung das wohlverdiente Glück, uns als Ersatz die Schätze von Amarna zeigen zu können, zuletzt auch die, in ihrer kurzen Berliner Verborgenheit bereits zur klassischen Gestalt gewordenen Königin, eben Nofretete, diese unsere Nofretete selber. Denn unser wurde sie mit einem Schlage. Mit Inbrunst verschlangen die von so unendlich viel Jammer und Gemeinheit versehrten Augen das schöne Bildwerk, und der rasch entbrannten Liebe gesellte sich der Stolz: es gab — trotz Versailles und Genter Altar — doch wieder etwas, um dessentwillen die ganze Welt die Köpfe nach Berlin recken mußte!

Der reinen Kunstbetrachtung mag diese aus den reinsten Stimmungen und Gefühlen unauslöschbar gespeiste Aura um das Königinnenkopfchen freilich nichts gelten; aber wohl dem Museum, das ein solches, in den geistigen Besitz der Nation eingegangenes Kunstwerk in seinen Mauern bergen darf: es wird dadurch, was sonst Museen unter der Leitung der Nichts-als-Kunsthistoriker immer mehr aufhören zu sein, wieder ein Tempel, eine Stätte, wo noch Götter walten.

Glaubt man wirklich — es handelt sich für mich nur um eine theoretische Erörterung, da bei praktische, wie gesagt, nicht zur Befugnis eines *monsieur* Hitlers gehören kann — glaubt man, unsere ägyptischen Sammlungen als Ganzes behielten vor den Augen der Welt ihre Anziehungskraft, wenn die Nofretete, selbst gegen beide Ranofers und beide Amenhotepe (an sich ganz wunderbare Werke!) eingetauscht würden? Unsere Amenophis-Sammlung ist etwas Geschlossenes; wird ihr dies eine Stück genommen, nimmt man ihr ihren „Genter Altar".

Nofretete aber in Kairo? Unter den unvergleichlichen Schätzen der Museen am Nil würde sie — es gibt erheblich großartigere Kunstepochen Aegyptens dort zu bewundern als die des Ketzerkönigs in Amarna — in Kairo würde unsere „Königin" zur Prinzessin degradiert sein; wie Ranofer, der goldbraune, aus den lichtdurchflossenen Hallen des Kairoer Museums und aus der ihm vertrauten und nötigen Nähe der Pyramiden und Sakkaras in das um die Spree dämmernde Grau versetzt, aus einem herrlich den Sonnenkindern Gebietenden, zu einem Abdruck unserer nordischen Phantasie sich wandeln würde.

„Nofretete erwartet Ihren Besuch!"

Die Entscheidung, ob das zarte Bildnis der ägyptischen Herrscherin gegen zwei Steinkolosse aus früheren Dynastien und eine Grabungserlaubnis ausgetauscht werden soll, ist noch nicht gefallen. Wir möchten neben den mancherlei sonstigen Bedenken, die gegen den Tausch sprechen, besonders die Bedeutung des Bildwerkes für die Heranziehung des Auslandes hervorheben; denn der Fremdenverkehr ist nun mal einer der wichtigsten und entwicklungsfähigsten Aktivposten in der deutschen Zahlungsbilanz geworden.

Wohin zieht es den Ausländer, besonders den der englischen Zunge? Gewiß wollen viele die Heimstätten der französischen, italienischen, deutschen Landschaften und Städte kennenlernen und ihre Kunstschätze. Die große Masse aber sucht in den Museen ganz bestimmte Werke, die man „gesehen haben muß": Die Mona Lisa in Paris, die Madonna in Dresden, die Madonna in Venedig, die mykenischen Funde in Athen, den sogenannten Alexander-Sarkophag in Konstantinopel, die Funde um Tutenchamon in Kairo. Man beobachte, wie die Besucher sich vor diesen weltbekannten Werken drängen und wie vieles unbeachtet bleibt, das ebenso wertvoll und höherer Kunstbar. Je diesen Werken von Weltruf hat sich in den wenigen Jahren seit ihrer Auffindung die Nofretete gestellt. Ob der Grund hierfür in der künstlerischen Höhe der Arbeit liegt, oder ob dieses Frauenbild, das keiner Zeit und keinem Volke angehören scheint, das Zeitlose der Kunst ist, das zu entscheiden mag einer berufenereren Feder vorbehalten sein. Wir können uns aber kaum eine zugkräftigere Werbung für den Besuch Deutschlands und Berlins im besonderen vorstellen, als eine vollendete farbige Nachbildung der Königin mit der Ueberschrift: „Nofretete erwartet Ihren Besuch."

Was die ägyptische Regierung zum Tausche anbietet, das mag für den Kunstgeschichtler von Bedeutung sein, der großen Menge werden diese Steinbilder nichts sagen. Das zeigt ein Besuch im Kairener Museum, wo die Hinterlassenschaft Tutenchamons überlaufen ist, die ungeheuren Mengen dichtgedrängter Bildwerke aus 30 Dynastien aber nur geringen Zuspruch finden. Es wird der ägyptischen Regierung bzw. der Museumsverwaltung leicht fallen, aus dieser Fülle ein paar Stücke abzugeben. Mögen diese noch so bedeutend sein, man wird an diesen wie an den bisherigen Schätzen der ägyptischen Abteilung vorbeigehen, die Nofretete aber wird das Inland und Ausland ewig fesseln und anziehen.

Justizrat Dr. Wilh. Meyer, Bielefeld

*

Der Kopf der Königin Nofretete ist nach wie vor in der Aegyptischen Abteilung des Neuen Museums ausgestellt und kann mit Ausnahme des Montags täglich von 9 bis 15 Uhr besichtigt werden.

Anmerkung im Frühlicht

Von
Alfred Brust

Die Stunde vor Sonnenaufgang ist durchströmt von überschwänglicher und doch so glasiger Nüchternheit. Dann aber blitzt die Sonne. Und der allmächtige Taumel der Natur hebt an. Langsam schiebt sich die weiße Glut über die Baumwipfel. Und aus dem Dichicht des Waldes treten die Rehe, das hohe Licht mit großen Augen anzuzittern.

Aus dem hellgrünen Gewirr der Weidenbüsche stürzt hämmernd der Chorgesang der werbenden Nachtigallen, während hoch über den Bäumen hin die stolzen reinen Rufe der einsamen Pirole stehen. Hasen rennen aus der Wiese hinüberwandern her — und man soll nicht glauben, wie diese welchen Pfoten auf dem dicken Grasteppich weiterwernehmbar trommeln können.

Im Graben läuten die Unken. Und jede hat ihr Glöckleln anders gestimmt. Ein wundersamer Wiegesang, dem plötzlich alles lauscht, bis ein Strich riesenhafter Vögel klatschend vorüberrauscht und die Luft mit markerschütternden Schreien erfüllt. Kraniche sind's. Drüben in der Heide steigen sie ab.

Und wieder hebt das Unkenlied. Und drei Kuckuke lärmen mit ihren Rufen gegeneinander. Und dazwischen schneidet ein Birkhahn seinen Krächzer, dem fernher ein zweiter Antwort gibt.

Ein Schwarm Waldtauben schwirrt nieder. Und eine schimmernde weiße ist auch dabei. Der alte Tauber bienert ihr gurrend etwas vor. Er hat sie gewiß aus einem Schlag weggelockt und macht ihr nun das mühsamere Futtersuchen für sie.

Frau Nachtigall hat ein Ei gelegt. Und die Tante Kuckuck legt eins dazu. Und Frau Nachtigall verschlingt einen widerstrebenden Wurm, der sich doch auch seines Daseins freute. Am Graben flötzlert der Waldtorch daher. Schnapp — quapp! Und noch einmal! Dann hebt er sich auf.

Und eine Weile später klagt nur noch eine Unke ihr feuchtes Los. Ja — sie klagt. Und es ist so, als ob sie über diese ganze herrliche Welt weine, die sich so lieblich anträumen läßt und doch so merkwürdig anders ist, als man sie empfindet.

Der neue Skandal im Stadtparlament

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung spricht sich selbst das Todesurteil. Die neuen Prügelszenen im Berliner Rathaus, die gestern den Sitzungssaal wieder einmal in eine Kampfarena verwandelten, sind dazu angetan, auch die an sich Geduldigsten immer mehr zu der Ueberzeugung zu bringen, daß es so nicht weitergeht, daß dieser fortgesetzten Schädigung des Ansehens der Reichshauptstadt durch Mitglieder der Körperschaft, die von Rechts wegen die Interessen ihrer Bürgerschaft wahrnehmen soll, durch eine energische Reform ein Ende gemacht werden muß. Wenn man gestern sah, mit welch ironischem Behagen die Tribünenbesucher dem Spektakel unten im Saale zusahen, wie sie die Kämpfenden durch Zurufe anfeuerten und schließlich den Wasserguß mit Händeklatschen begrüßten, so erkannte man von neuem mit tiefster Beschämung, wie sehr dieses Parlament schon im Ansehen der Berliner gesunken ist. Nicht Leute, die sich um Wohl und Wehe ihrer Vaterstadt kümmern, gehen noch zu den Sitzungen der Berliner Stadtverordneten, sondern Schaulustige, die darauf hoffen, daß „schon wieder etwas los sein wird".

Es hat sich gestern gezeigt, daß die Radikalen jeden wahrhaftig berechtigten Versuch, den zu nichts als ödem Geschwätz führenden Debatten über sinnlose Agitationsanträge ein Ende zu machen, durch Radau zu vereiteln suchen. Entweder also, man rafft sich zu dem Entschluß auf, die Geschäftsordnung straffer zu handhaben und sie, wo notwendig, zu verschärfen, oder man resigniert und läßt sich zum Tempel hinausjagen, um endlich im Berliner Rathaus ausschließlich Männern Platz zu machen, die gewillt sind, sachliche Arbeit zu leisten. kw.

★

Die Schlägerei zwischen deutschnationalen und nationalsozialistischen sowie sozialdemokratischen Stadtverordneten wird, wie wir erfahren, noch ein Nachspiel haben. Der Stadtverordnetenvorsteher und der Aeltestenausschuß, die gestern infolge des durch den Tumult erzwungenen plötzlichen Abbruchs der Sitzung keine Möglichkeit mehr hatten, einzugreifen, werden sich mit der Angelegenheit befassen, zumal sich beide Teile gegenseitig die Schuld an den Vorkommnissen zuschieben.

Wieder einer

Der langjährige Vorsitzende der Spandauer Demokraten, Dr. Theodor Hirschfeld, hat seinen Austritt aus der Deutschen Demokratischen Partei erklärt. In einem Schreiben an die Parteileitung betont er, die Partei habe Grundsätze und Programmpunkte geopfert, so daß aus Gründen der politischen Reinheit und Ehrlichkeit dieser Schritt erfolgen müsse. Dr. Hirschfeld war auch Vorstandsmitglied des Landeswahlverbandes der DDP. und kandidierte für sie an dritter Stelle bei den Kreuzeswahlen 1924. Er war 1925 Spitzenkandidat der Demokratischen Bezirksverordnetenliste für Spandau und gehörte der Spandauer Bezirksversammlung bis vor kurzem an.

Rückflug der D 2000 heute nachmittag 4 Uhr

Der Start für den Rückflug des großen Junkers-Flugzeugs, das auch heute vormittag viele Berliner nach Tempelhof lockte, ist auf 4 Uhr nachmittags festgesetzt worden. Vorher wird noch der Haushaltsausschuß des Reichstags die Maschine besichtigen. Da die Wetteraussichten sehr gut sind, wird die D 2000, an deren Rückflug mehrere Pressevertreter teilnehmen werden, voraussichtlich kurz nach 5 Uhr in Dessau eintreffen.

Am Dirigentenpult vom Schlage getroffen. In dem Filmpalast Hansa in Moabit erlitt gestern abend während der Vorstellung der Kapellmeister Helmut Wild einen Herzschlag. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen. Die Vorstellung wurde abgebrochen.

Todessprung aus dem Fenster. In einem Anfall von Schwermut verübte heute vormittag in der Feurigstraße in Schöneberg eine Frau Selbstmord, indem sie aus dem Fenster ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße sprang. Die „Feuerwehr brachte die Tote nach dem Schauhaus.

Erster billiger Sonnabend mit Tanz im Zoo. Am morgigen Sonnabend beirägt im Zoologischen Garten von 2 Uhr nachmittags ab der Eintrittspreis für Erwachsene 50 Pfennig, für Kinder 25 Pfennig, ebenso im Aquarium. Auf den neugeschaffenen Tanzplätzen findet Tanz im Freien statt, wozu die Kapelle Arthur Guttmann konzertiert.

Zurückgewiesene Beschuldigungen

Erklärungen der Sachverständigen im Prozeß Kunert

Wie erinnerlich, hatte in der letzten Sitzung des Prozesses gegen den Bankier Kunert dessen Verteidigung ein anonymes Schreiben vorgelegt, in dem nicht mehr und nicht weniger behauptet worden war, als daß die Sachverständigen, Beamte der Finanzverwaltung, nach dem Stinnes-Prozeß Sonderzuwendungen aus dem Fonds des Finanzministeriums erhalten hätten und mithin auch an dem Ausgang des Kunert-Prozesses materiell interessiert seien. Die Sachverständigen hatten sich eine Antwort auf diese Beschuldigungen vorbehalten, die sie die Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörde, des Präsidenten der Reichsschuldenverwaltung, zur Aussage eingeholt hätten. Nach Eröffnung der Sitzung am Freitag hat der Staatsanwalt, die beiden angegriffenen Sachverständigen, Oberfinanzrat Dieben und Regierungsrat Landwehr, sofort anzuhören, und zwar als Zeugen unter Eid. Der Vorsitzende glaubte, daß eine Erklärung der Sachverständigen dem Gericht vollkommen genügen werde und auch die Verteidigung erklärte, daß ihr eine Erklärung genügen würde. Auf Antrag des Staatsanwaltes wurde aber ein Gerichtsbeschluß herbeigeführt in dem dann der Ansicht des Vorsitzenden und der Verteidigung beigetreten wurde.

Darauf nahm Oberfinanzrat Dieben das Wort, um zu erklären: „Ich habe niemals für meine Tätigkeit als Sachverständiger im Stinnes-Prozeß außer den mir von der Gerichtskasse gezahlten Sachverständigen-Gebühren eine Sonderzuwendung irgendwelcher Art von irgendeiner Stelle erhalten. Obgleich es hiernach überflüssig erscheint, möchte ich doch im Interesse einer völligen Klarstellung noch hervorheben, daß ich von der erfolgreichen Durchführung auch dieses Prozesses im Sinne der Anklage Vorteile irgendwelcher Art nicht zu erwarten habe." — Regierungsrat Landwehr gab anschließend folgende Erklärung ab: Mit Genehmigung meiner vorgesetzten Dienstbehörde habe ich folgendes zu erklären: „Ich habe niemals außer den mir vertraglich oder gesetzlich zustehenden Bezügen irgendeine Sonderzuwendung von irgendeiner Stelle erhalten."

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Berliner: „Es ist bedauerlich, daß auf Grund eines anonymen Schreibens überhaupt Zweifel an der Integrität der beiden Sachverständigen geäußert worden sind. Nunmehr stelle ich fest, daß jeder Zweifel mit dieser Erklärung beseitigt worden ist." — Landgerichtsdirektor Steinhaus: „Das Gericht hat von Anfang an keinen Zweifel gehabt. Andererseits hatte aber auch die Verteidigung die Pflicht, das anonyme Schreiben dem Gericht vorzulegen."

R.-A. Dr. Gerini richtete darauf an Regierungsrat Landwehr die Frage, seit wann er zum Regierungsrat bestellt worden sei. — Sachverständiger: „Am 1. Oktober 1929." — Verteidiger: „Also nach Ablauf des Stinnes-Prozesses." — Staatsanwaltschaftsrat Dr. Berliner: „Ich möchte wissen, was diese Frage soll. Wir haben festgestellt, daß kein Zweifel an der Integrität der Sachverständigen besteht und nun kommt die Verteidigung mit derartigen Fragen." — Verteidiger: „Ich will nur die Frage der Sachverständigkeit prüfen." — Regierungsrat Landwehr: „Ich bin seit dem 1. Juli 1918 im Dienste des Reiches und habe von Anfang an an dem Anleiheablösungsverfahren beim Reichskommissar gearbeitet." — Verteidiger: „Aber nur aus dem Privatdienstvertrag. Erst nach Ablauf des Stinnes-Prozesses ist Herr Landwehr Regierungsrat geworden."

Rechtsanwalt Dr. Sandat verlangte Auskunft, aus welcher Kasse die Sonderzuwendungen gezahlt worden seien. Oberfinanzrat Dieben: „Der Präsident der Reichsschuldenverwaltung hatte beim Reichsfinanzministerium eine monatliche Vergütung für die nebenamtliche Tätigkeit beantragt gehabt. Es ist aber aus jener Kasse eine fortlaufende, sondern eine einmalige Summe gewährt worden."

Damit war der Zwischenfall des anonymen Schreibens erledigt und es wurde in der Vernehmung des Angeklagten Kunert fortgefahren. Diese erstreckte sich auf die beiden letzten Anklagepunkte, die zwei französischen Fälle der Anmeldung von Atlantikelbefestigungen.

Hat Ruppolt auch Testamente gefälscht?

Vor dem Schöffengericht Schöneberg gelangt morgen ein interessanter Testamentsfälschungsprozeß zur Verhandlung. Angeklagt ist der Nachlaßpfleger Paul Ruppolt, der bekanntlich große Veruntreuungen begangen und dafür zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Ruppolt hatte u. a. auch den Nachlaß des Prokuristen Rudolf Teuffert, der am 14. Dezember 1925 in der Klinik von Dr. Thaminer gestorben war, zu verwalten. Diesen Nachlaß in Höhe von etwa 160 000 Mark hat er dann veruntreut. Der Verstorbene hatte keine pflichtteilsberechtigten Erben hinterlassen. Mit den gesetzlichen Erben hatte er bei Lebzeiten keine Beziehungen unterhalten und sich auch ihnen wenig zugeneigt gezeigt. Weder diese entfernten Verwandten noch seine Hausgenossen waren über den Tod des Erbes unterrichtet. Ein Testament wurde nicht aufgefunden. Der Verstorbene hatte mehrfach geäußert, daß er ein Testament zugunsten seiner Hausgenossen machen würde.

Drei Wochen, nachdem Ruppolt die Nachlaßpflegschaft übernommen hatte, lief beim Amtsgericht Schöneberg ein Schreiben ein, das mit „Schwester Gertrud" unterzeichnet war. Diesem Schreiben lag ein verschossener Brief bei, der sich nach Oeffnung durch das Gericht als Testament Teufferts darstellte. In diesem Testament war über 120 000 Mark verfügt worden. Es fand sich der Zusatz: „Ein Rest soll für die Grabpflege und diejenige Person bestimmt sein, die die Regelung meines Nachlasses besorgt." Diese „Person" würde aber Ruppolt gewesen sein. Außerdem waren zwei Frauen, Else Pfuhl und Jenny Schulz, in dem Testament mit 35 000 Mark bedacht worden. Diese beiden Erbinnen sind aber niemals ermittelt worden, ebenso wenig eine Schwester Gertrud. Auch die 35 000 Mark wurden dem Nachlaßpfleger demnach zur Verwaltung übriggeblieben sein.

Nach dem Gutachten von Schreibsachverständigen ist das Testament gefälscht. Allerdings hatte auch Ruppolt die Echtheit des Testaments bezweifelt. Die Anklage nimmt aber an, daß er selbst der Fälscher sei und mit seinem Einwand nur den Verdacht von sich ablenken wollte, weil bereits von anderer Seite eine Anzeige drohte.

Untersuchung über den Tod Maria Orskas

Das zweimal benutzte Rezept

kbg. Wien, 16. 5. (Eigenbericht)

Ueber den heute nacht eingetretenen Tod der Künstlerin Frau Maria Orska ist eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet worden. Die Polizei stellt genaue Erhebungen an, wie es möglich war, daß Frau Orska, die in ganz Wien als Morphinistin bekannt war, sich soviel Veronal beschaffen konnte, daß das Quantum zum Selbstmord ausreichte. Frau Orska hat, soviel steht fest, einen freundlichen Arzt aufgesucht und dort eine Anweisung auf fünf Gramm Veronal erhalten. Mit diesem Rezept holte sie aber zweimal je fünf Gramm Veronal, was so dadurch möglich wurde, daß sie den nach der ersten Besteller erfolgten Vermerk der Apotheke vom Rezept beseitigte. Der Arzt und die Apotheke sind behördlich bereits befragt. Ueber das Begräbnis liegen noch keine Dispositionen vor.

Das Pasteur-Institut über die Lübecker Todesfälle

fs. Paris, 16. 5. (Eigenbericht)

Vom Institut Pasteur geht dem „Matin" in der Angelegenheit der Kindertodesfälle in Lübeck folgende Mitteilung zu:

Zwei Möglichkeiten sind danthar. Entweder handelt es sich nicht um Tuberkulose, sondern um eine epidemische Krankheit unbekannter Natur und unbekannten Ursprungs. In diesem Falle bestehen keine Beziehungen zwischen dem Lübecker Unglück und der Impfung; oder es handelt sich um Tuberkulose, und bei dieser Eventualität müßte das ungefährliche BCG.-Mittel mit Tuberkelbazillen vertauscht worden sein. Für diesen Fall kann entweder ein technischer Irrtum in der Behandlung der Kulturen oder verbrecherische Möglichkeit (?) der Anlaß sein. Vom Institut Pasteur sind keine Ampullen mit Impfstoff zum Versand gekommen aus dem einfachen Grunde, weil sie die Reise nicht vertragen könnten, ohne zu verderben. Aber die auswärtigen Laboratorien sind mit Kulturen von BCG. versehen worden, die sie selber pflegen, um den Impfstoff in anwendbarer Form zu gewinnen. Die an das Lübecker Laboratorium abgegangene Sendung datiert vom September 1929.

Ein weiteres Todesopfer

ws. Hamburg, 16. 5. (Eigenbericht)

Vom Lübecker Gesundheitsamt wird mitgeteilt, daß die Tuberkulosoerkrankungen bei den Lübecker Säuglingen heute morgen ein neuntes Todesopfer gefordert haben. Ferner wird die von uns schon gegebene Mitteilung bestätigt, daß von den 246 geimpften Kindern leider noch eine Anzahl so stark von der Infektion ergriffen worden ist, daß mit ihrem Ableben gerechnet werden muß. Das zur Verwendung gelangte Impfmaterial ist inzwischen auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Am Vorabend des Sonntags Kantate, Sonnabend, dem 17. Mai, abends 8½ Uhr, findet in der Kirche zum Heilsbronnen (Gellbronner Straße), eine religiös-musikalische Wochenendfeier statt. Eintritt frei.

In der Kirche an der Wilhelmsaue, Wilmersdorf, findet die nächste musikalische Wochenschlussandacht am Sonnabend, dem 17. Mai, abends 8½ Uhr statt.

Wie wird das Wetter?

Für Berlin und Umgebung

Im ganzen wieder wolkiger aber vorwiegend trocken, am Tage mäßig warm, westliche Winde.

Für das Reich

Im Osten aufheiternd mit etwas Erwärmung, im übrigen Reich teils wolkig, teils heiter, im Nordwesten und im Alpengebiet strichweise leichte Regenfälle.

Barometer:		Thermometer:	
8 Uhr morgens:	763,3	8 Uhr morgens:	11 Grad
12 Uhr mittags:	763,7	12 Uhr mittags:	15 Grad

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Walter Wedel; für den Volkswirtschaftlichen Teil: Dr. P. J. Kastenholz; für den Anzeigenteil und Geschäftliche Mitteilungen: Hanns Ingenleuf; Verlag: Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A. G., Ritterstr. 50. Druck: Wilhelm Greve Aktiengesellschaft, Ritterstr. 50, sämtlich Berlin.

Die Hochwassergefahr in Bayern beseitigt

dg. München, 16. 5. (Eigenbericht)

Im Laufe der letzten Nacht und heute vormittag ist der Wasserpegel im südbayerischen Ueberschwemmungsgebiet überall weiter gefallen, so daß eine Katastrophengefahr heute als beseitigt gelten kann.

Soweit man bisher die Lage übersieht, haben besonders gelitten das Loisachtal vom Kochelsee talwärts, das Mangfalltal von Tegernsee bis Rosenheim und das Ammersseegebiet. In Bad Tölz trat die Isar über die Ufer und setzte wie in vielen Orten des Isarwinkels Häuser unter Wasser. Bei der Vorüberfahrt des Personenzuges Bayerisch-Zell—Schliersee zwischen Fischbachau und Fischhausen setzte sich infolge der schweren Regengüsse vom Berghang eine Erdmasse in Bewegung, schob sich unter die zwei vordersten Wagen des Zuges und brachte diesen zum Stehen.

Eigenartig ist, daß die Bauern das Hochwasser nach einem alten Glauben mit den Oberammergauer Festspielen in Zusammenhang bringen. Im Mangfall-Tal entstand ein Dammbruch. In Bad Aibling wurde der Kurpark überschwemmt. Der Wasserstand der Isar in München beträgt zur Zeit nur noch 2,50 Meter nach der gestrigen Maximalhöhe von 4,60 Meter.

Die Schöneberger Mittelschule feiert ihr 50jähriges Jubiläum durch Aufführung der Märchenoper Vogel Phönix. Die nächsten Vorführungen finden, Sonnabend, dem 17. Mai und Sonntag, dem 18. Mai, jedesmal 8 Uhr abends, in der Schulaula statt.

Tagung der Kreissynode Berlin-Land I

Im Gemeindehaus von Heinersdorf trat die Kreissynode Berlin-Land I, die die nordöstlichen Vorortgemeinden umfaßt, zusammen. Superintendent Plath wies darauf hin, daß das Siedlungswesen und alle mit ihm zusammenhängenden kirchlichen, sozialen und sittlichen Fragen auch in diesem Kirchenkreis im Vrennpunkt der Aufmerksamkeit stehe und die höchste Aktivität erfordere. In zahlreichen Gemeinden wäre die doppelte und dreifache Zahl von Pfarrern notwendig. Da helfe nur die umfassende Mobilmachung der entschlossen kirchlich gesinnten Laienkräfte in den Gemeinden sowie der starke Ausbau des kirchlichen Vereinslebens.

Zum amtlichen Beratungsgegenstand, dem Dienst der Kirche an der Jugend, gab Pfarrer Krätschell ein umfassendes Referat. Er stellte die evangelische Vereinsarbeit als die wirksamste Form der Erfassung der Jugend in sittlicher und religiöser Hinsicht hin. Auch die Vereine sollten nicht zersplittern, sondern wieder an die großen Verbände wie den ostdeutschen Jünglingsbund und den evangelischen Verband weiblicher Jugend Anschluß suchen. Die evangelisierende Tätigkeit der Jugendvereine erfasse dann selbst wieder die nichtorganisierte Jugend am besten. In elastischer Weise solle die Kirche durch Unterstützung des Sportes, der Singbewegung u. a. dem jugendlichen Anspruch auf Lebensfreude gerecht werden. In der lebhaften Aussprache, die sich diesen Fragen anschloß, trat ein energisches Verantwortungsbewußtsein gegenüber den bevorstehenden Elternbeiratswahlen zutage.

Sport

Wer ist der schönste, wer der schnellste?

Autos und Motorräder konkurrieren

Mehr als ein Dutzend motorsportlicher Wettbewerbe weist der Kalender für den Sonntag auf. Berlin ist dabei mit der Auto-Schönheitskonkurrenz des DMC. vertreten, die in diesem Jahr ihre dritte Wiederholung findet. Während sie aber bisher auf der Grunewaldrennbahn stattfand, ist diesmal der Schauplatz nach dem neuen Funkturmgarten im Witzlebener Ausstellungs-Gelände verlegt. Nach dem eingegangenen Meldungsergebnis ist wieder mit einer sehr starken Beteiligung zu rechnen. Gewertet wird der äußere Gesamteindruck unter Berücksichtigung des Anschaffungspreises, die Innenausstattung, die Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit und der Pflegezustand des Wagens. Die Fahrzeuge sind in drei Hauptgruppen: offene Wagen, schließbare Wagen und geschlossene Wagen eingeteilt, die wiederum jeweils in mehrere Unterabteilungen zerfallen. Neben den Preisen in den einzelnen Klassen gibt es eine Anzahl von Sonderpreisen u. a. für den „schönsten Wagen von Berlin". Die Veranstaltung beginnt um 9 Uhr vormittags und wird sich über den ganzen Tag hinziehen.

Von den Geschwindigkeitsprüfungen in Deutschland steht das Lückendorf-Bergrennen im Vordergrund des Interesses. 31 Sport- und Rennwagen werden sich am Start einfinden mit unseren besten Fahrern wie Burggaller, v. Stück uhm. am Steuer. Auch unter den 77 Motorradfahrern befindet sich eine Reihe von bekannten Namen.

Weiterhin nehmen deutsche Fahrer an zwei bedeutenden ausländischen Konkurrenzen teil. So an der Oesterreichischen Tourist-Trophy, die auf der Rundstrecke von Breitenfurt bei Wien zum Austrag gelangt. Die deutschen Interessen vertreten Bauhofer, Zündorf und J. Klein auf DKW., sowie Dom auf Standard. Aber auch verschiedene Ausländer werden sich deutscher Maschinen bedienen, so die beiden Ungarn Erdely (DKW.) und Megyessy (BMW.), der Jugoslawe Uroic (DKW.) und der Engländer Bullus (NSU). Weiter sind die Engländer Davenport und Simpson, der Italiener Gerfsi und der Schweizer P. Torelli zu nennen. Dazu gesellt sich die österreichische Elite.

Drei BMW.-Maschinen nehmen den Kampf um den Königspreis von Rom auf, der auf der 26 Kilometer langen Tre-Fontane-Rundstrecke bei Rom über 7 bzw. 8 bzw. 10 Runden (je nach der Stärke der Motoren) zur Entscheidung gelangt. Mit dem Münchener Gall, dem Kölner Soentus und dem Weltrekordmann Henne an Stelle des inzwischen tödlich verunglückten Stegmann im Rennen, ist Deutschland gut gerüstet, wenn auch die starke italienische Gegnerschaft, mit dem vorjährigen Sieger Bandini an der Spitze, sich nicht leicht schlagen lassen wird.

Außerdem nimmt am Sonntag die Sechstagefahrt der Motorräder des DMV. im sächsischen Erzgebirge ihr Ende. L.

Um den Davis-Pokal

Japan — Indien 2:0

Im Regent-Park zu London nahm das Davispokalspiel der zweiten Runde zwischen Japan und Britisch-Indien seinen Anfang. Die Japaner holten sich die beiden Einzel des ersten Tages und liegen somit mit 2:0 Punkten im Vorteil. Ohta siegte 6:2, 7:5, 6:4 über Medan und Harada fertigte Charanjiva mit 6:3, 6:3, 6:1 ab.

Australien — Irland 2:0

Mit dem gleichen Ergebnis von 2:0 beendeten auch die Vertreter Australiens in Dublin den ersten Tag ihres Ausscheidungskampfes mit Irland. Cramford gewann mühelos 6:1, 6:2, 6:4 gegen Mac Guire, dagegen hatte Moon schweren Arbeit zu verrichten, ehe er Rogers mit 4:6, 2:6, 6:3, 6:2, 12:10 hinter sich lassen konnte.

Frankreichs Tennismeisterschaften

Die diesjährigen internationalen französischen Tennismeisterschaften haben eine außerordentlich starke Beteiligung aus allen Teilen der Welt gefunden. Für das gemischte Doppel und für das Herrendoppel, die bekanntlich vor den Einzelspielen erledigt werden, sind insgesamt 42 Paare gemeldet. Im Herrendoppel stehen sich in der oberen Spielhälfte u. a. Gregory—Collins, Hopmann—Willard, Tilden—Coen, Borotra—de Buzelet und in der unteren Hälfte Prenn—Kleinschroth, Moon—Crawford, de Morpurgo—del Bono und Cochet—Brugnon gegenüber. Im gemischten Doppel findet man oben Ryan—Borotra, Sigart—Hopman, Barbier—Grandguillot, Payot—Willard, Mathieu—Harada, Aussem—Tilden und unten Krahwinkel—Prenn, Bordes—de Buzelet, Henrotin—Brugnon und Bennet—Cochet. Für das Damendoppelspiel haben sich 22 Paare eingeschrieben. Hier sind Mathieu—Barbier, Moody Wills—Ryan, Watson—Round, Fry—Harvey, Aussem—Rost, d'Alvarez—Bennett und Sigard—Jacobs die stärksten Verbindungen.

★

Dem neuerstandenen englischen Star, Frl. Round, macht die Turnierleitung übrigens eine besondere Konzession. Die Dame ist Lehrerin an einer Sonntagsschule, die es sehr streng mit der Sonntagsheiligung nimmt. Man hat ihr die Zusage gegeben, daß sie keinesfalls am Sonntag das Endspiel austragen muß, falls sie mit ihrer Partnerin die Schlußrunde erreicht.

Bei dem in Brüssel stattfindenden Hockey-Länderturnier schlug am Donnerstag Spanien erwartungsgemäß Frankreich mit 2:1 Toren.

Zur Vor- und Zwischenrunde der Hochschul-Handballmeisterschaft haben Mannschaften der Universitäten Würzburg und Bonn sowie der Technischen Hochschulen Darmstadt und Hannover am 17. und 18. Mai in Darmstadt anzutreten.

Die HSL vor dem Olympischen Kongreß

Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen wird den Führern des internationalen Sports beim Olympischen Kongreß in Berlin erneut vorgestellt werden, nachdem sie bei den Olympischen Spielen im Jahre 1928 eine vielgefeierte Vorführung im Stadion zu Amsterdam gezeigt hat. Die Vorführung geschieht im Rahmen der festlichen Veranstaltung am Sonntag, dem 25. Mai, 15.30 Uhr, im staatlichen Opernhaus, die sich an die Eröffnung des Kongresses anschließt. Vorverkauf im Generalsekretariat des Reichsausschusses, Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 48.

Das erste Segelflugzeug der DHSL

Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen hat einen neuen Sport eingeführt, den Segelflug. Auf dem schönen Gelände in Gatow, wo in einem Schuppen die Apparate der Segelflugvorschule untergebracht sind, wurde das erste Segelflugzeug der Deutschen Hochschule getauft und der Studentenschaft übergeben.

Welt-Parlament der Schwimmer

Im Anschluß an den Internationalen Olympischen Kongreß hält der Internationale Schwimm-Verband (FINA.) in Berlin in der Zeit vom 31. Mai bis 2. Juni umfangreiche Tagungen ab. Zur Aufnahme haben sich die Schwimmverbände von Marokko, Lettland, Peru und Cuba gemeldet, die neu zusammengestellte Weltrekordlisten ist zu bestätigen, Vorstandswahlen müssen erledigt werden, der nächste Tagungsort ist zu bestimmen und zahlreiche Anträge harren der Erledigung. In der Frage des Amateur-Standpunktes beantragt der FINA.-Vorstand für sich die Ermächtigung, in allen Fällen, wo die Amateurbestimmungen verletzt worden sind, die Suspendierung der Schuldigen von den betreffenden Verbänden zu verlangen. Wo dies nicht geschieht, soll der betreffende Verband „kaltgestellt" werden.

Deutschland-Rundfahrt

Nach langen Verhandlungen und Erledigung zahlreicher Proteste ist das Ergebnis der sechsten Etappe der Deutschland-Rundfahrt von München nach Zwiesel insofern geändert worden, als der Dresdner Thierbach nun doch als Sieger anerkannt wurde. Buse, der wegen unsportlichen Benehmens einen Verweis erhielt, wurde auf den zweiten Platz gesetzt vor Stübecke, der mit 100 Mark in Strafe genommen wurde.

Jubiläums-Preis

Der „Jubiläums-Preis", der am Sonntag in Hoppegarten entschieden wird, ist nicht nur durch seine respektable Preishöhe von über 20 000 Mark ein Ereignis. Er gibt auch Gelegenheit zum ersten Zusammentreffen des Derbyjahrgangs mit der besten Klasse der älteren Pferde. Einem Graf Ipolani (65 Kilogramm) kann beispielsweise der dreijährige Derby-Vorsiegerin Ladro (55 Kilogramm) entgegentreten. Die vierjährigen Lateran und Tantris (je 63), Markgraf und Avanti (je 62), sowie der dreijährige Mellitus (53 Kilogramm) vervollständigen das Feld. Distanz 2000 Meter.

Reichswehr beim Luzerner Reitturnier

Am Internationalen Reitturnier in Luzern Mitte Juli werden wieder deutsche Reiter teilnehmen. Die Kavallerieschule Hannover entsendet Rittmeister Gerhard und Oberleutnant v. Meysch, die mit Gimpel bzw. Fels die Dressur-Konkurrenzen bestreiten. Als „Große Internationale Dressurprüfung" wird sie diesmal nach dem Muster der Olympiaprüfung ausgestempelt.

Voraussagen für Sonnabend, 17. Mai

Dresden: 1. Signora — Kamtschatka; 2. Achmed — Falk; 3. Maestro — Meisterstück; 4. Islam — Vielgeliebter; 5. Meisterpolier — Palmieri; 6. Sorawia — Lieferer; 7. Lichtstrahl II — Eisläufer.

Vortragsabend im Haus der Presse

Die Vereine Deutsche Sportpresse und Berliner Sportpresse veranstalten am Montag, dem 19. Mai, abends 8 Uhr, einen internen Vortragsabend im Haus der Deutschen Presse für ihre Mitglieder über das Thema „Scheinamateurismus". Zum Thema werden sprechen: Exzellenz Lewald, Dr. Dominicus, Graf Westphalen, Dr. Schomburgk, Dr. Martin, Herr Trosbach und Frau v. Reznicek.

Schluss der Börse:

Abbröckelnd

Gegen Börsenschluss war der Umsatz wieder stark eingeschränkt, die Kurse bröckelten ab.

Schlusskurse

Siemens 246½, Schuckert 195¼, AEG 171¼, Felten 125¼, RWE 183¼, Gesfürel 168½, Schlesische Gas 167½, Mannesmann 107½, Gelsenkirchen 141, Ver. Stahl 97, Phönix 99½, Rheinstahl 120, Salzdetfurth 397¾, Aku 109, Bemberg 127½, Ostwerke 260½, Paketfahrt 116, Lloyd 116⅜, Neubesitz 11,5, Altbesitz 59,2.

6% Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung.

Berliner Freiverkehr vom 16. 5. 30

Fäll. 1931...	98,62 G	Fäll. 1938...	84,75—85,62	Fäll. 1945...	80,5 Br
„ 1932...	95,87—96,62	„ 1939...	83,87—84,62	„ 1946...	79,62—80,5
„ 1933...	94,25—95,25	„ 1940...	83,5—84,75	„ 1947...	79,62—80,5
„ 1934...	91,75—95,5	„ 1941...	81,87—82,62	„ 1948...	79,62—80,37
„ 1935...	89,62—90,37	„ 1942...	81,12—82,12	Wiederaufbau-Anleihe....	—
„ 1936...	87,62—88,62	„ 1943...	79,62—80,75		
„ 1937...	85,75—86,87	„ 1944...	79,75—80,75		

Elbtalwerk, Elektrizitäts-AG, Heidenau. Die GV erledigte die Regularien (7%). Die Erhöhung des Kapitals um 100 000 RM Stammaktien und 10 000 RM Vorzugsaktien wurde den Anträgen der Verwaltung entsprechend einstimmig angenommen mit der Massnahme, dass die Kapitalerhöhung bis zum 31. Dezember 1931 durchgeführt sein muss. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Direktor Bruchlacher von der Mansfeld AG für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben.

Berliner Devisennotierungen

Diskont in Klammer	16. Mai Geld	16. Mai Brief	15. Mai Geld	15. Mai Brief	Diskont in Klammer	16. Mai Geld	16. Mai Brief	15. Mai Geld	15. Mai Brief
Buen. Air (7)	1,601	1,605	1,598	1,562	Prag . (5)	12,411	12,431	12,404	12,424
Japan (5.48)	2,068	2,072	2,068	2,072	Schweiz. (3)	80,965	81,125	80,96	81,12
Konstant.	—.—	—.—	—.—	—.—	Bulgar. (10)	3,035	3,041	3,035	3,041
London. (3)	20,347	20,387	20,343	20,383	Spanien (5½)	51,13	51,23	51,09	51,19
N. York. (3)	4,187	4,195	4,186	4,194	Stockh. (3½)	112,28	112,50	112,22	112,44
Rio de Jan.	0,4975	0,4995	0,497	0,499	Budap... (6)	73,13	73,27	73,14	73,28
Amstd.. (3)	168,39	168,73	168,35	168,69	Wien... (6)	59,035	59,155	59,025	59,145
Brüssel. (3)	58,415	58,535	58,42	58,54	Athen.. (9)	5,425	5,435	5,425	5,435
Oslo . (4½)	112,00	112,22	111,99	112,21	Kanada ..	4,181	4,189	4,177	4,185
Danzig . (5)	81,33	81,49	81,32	81,48	Uruguay .	3,846	3,854	3,846	3,854
Helsing.. (6)	10,542	10,562	10,542	10,562	Kairo	20,87	20,91	20,865	20,905
Italien.. (6)	21,96	22,00	21,955	21,995	Island ...	92,03	92,21	92,03	92,21
Jugosl.. (7)	7,391	7,405	7,391	7,405	Tallinn.. (7)	111,44	111,66	111,44	111,66
Kopenh.. (4)	112,03	112,25	112,02	112,24	Riga .. (6)	80,69	80,85	80,69	80,85
Lissabon (8)	18,79	18,83	18,80	18,84	Bukarest (9)	2,49	2,494	2,49	2,494
Paris.. (2½)	16,425	16,465	16,42	16,46	Kaunas ..	41,76	41,84	41,76	41,84

Reichsbankdiskont 5%

Getreide uneinheitlich

Berliner Produktenbörse, 16. Mai

Die Haltung des heutigen Weizengeschäfts war fest. Das Inlandsangebot ist nicht gross, in manchen Gegenden macht sich deutsche Ware knapp. Die Forderungen waren erhöht, zumal Liverpool wieder erholte Notierungen meldete und auch die amerikanischen Terminkurse gesteigert waren. Für Roggen erwartete man gleichfalls eine festere Geschäftslage, da die Stützungsstelle weiter im Markt blieb. Offenbar war aber das Angebot von prompter Ware grösser als erwartet, und auch für Lieferung fehlte es nicht an Abgebern, so dass sich die bezahlten Preise für promptes Material und Mailieferung weniger als erwartet erhöhten, für spätere Lieferung, sogar nicht voll behaupteten. Eosinroggen ist weiter angeboten und es dürfte wohl auch manches nach den Mästereigegenden gehandelt worden sein. Ueber das Gerstengeschäft ist auch heute nur wenig zu sagen. Hafer war für greifbare Ware nicht viel verändert. Zum Export hält mässiges Geschäft an, hier aber fehlt neue Bedarfsfrage. Hier lagernder minderwertiger, schlesischer Hafer drückte weiter auf die Geschäftslage. Im Mehlgeschäft haben sich die Verhältnisse nicht gebessert.

Amtliche Notierung der Mittagbörse ab Station.

f. 1000 kg	16. 5.	15. 5.	f. 1000 kg	16. 5.	15. 5.
Weizen märk.			Roggen märk. 73 kg	—	—
76—77 kg...	286—288	282—284	Gerste Brau-	190—202	190—202
77—78 kg...	—	284—286	Gerste Futter........	170—184	172—185
78 kg	—	—	Hafer märk.	151—160	151—160
79—80 kg...	—	—	Mais Berlin..........	—	—
80—81 kg...	—	—	„ Rumänien	—	—
82 kg......	—	—	für 100 kg Mehl 70%		
85 kg......	—	—	Weizen	31,25-39,75	31,25-39,75
Roggen märk.			Roggen	22,75-25,50	23,00-25,75
72kg Durchsch	164—172	162—170	Weizenkleie	8,25-9,25	9,00-9.50
			Roggenkleie	9,00-9,50	9,25—10,00

Preisnotierungen am Frühmarkt, alles per 1000 kg ex Waggon oder frei Wagen in Reichsmark: Hafer gut 1885—196, mittel 170—184, Wintergerste 190—200, Sommergerste 200—216, Futterweizen 290—304, Plata-Cinquantin-Mais 232—236, Markt-Cinquantin-Mais 225—230, Herrschafts-Cinquantin-Mais 235—240, Futtererbsen 198—222, Taubenerbsen 265—275, Peluschken 225—235, Ackerbohnen 220—230, Wicken 250—275, Torfmelasse 84—86, Roggenkleie 102—106, Roggen-Bollmehl 108 bis 112, Weizenkleie 100—108, Weizen-Bollmehl 100—106.

Liverpooler Weizennotierungen. 16. Mai. Eröffnung: Mai: —, Mittags 7,10⅝ Wert + 1¼, Juli 7,10¾ bez. + ½, 7,11¼ Wert + 1, Oktober — 8,1 Wert + 1. Tendenz: stetig; mittags fest.

Magdeburger Zucker notierte am 16. 5. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung 26¼, 26,25, do. Mai 26,80, do. Juni 26,90 RM je 50 kg.

Bremer Baumwollterminmarkt. 16. Mai. Eröffnungskurse von 11 Uhr. (Mitgeteilt von A. Lewin, Nachfg. Berlin W 30.) Juli 15,58 B., 15,46 G., Oktober 15,80 B., 15,73 G., Dezember 15,86 B., 15,81 G., Januar 1931 15,88 B., 15,83 Geld, März 16,00 B., 15,97 G., 16,00, 15,98, 2mal 15,97 bez. Tendenz stetig.

Liverpool, den 16. Mai. Anfangskurse. (Internationales Handelskontor Dr. Erich Korn, Berlin-Wilmersdorf).

Amerikan. Univ. Stand middl.	16. 5.	15. 5.	Aegypt. Sakellaridis F. G. F.	16. 5.	15. 5.
			per Juli 1930	12,94	12,83
per Juli 1930	8,02	7,95	„ Novbr. „	12,63	12,52
„ Oktober „	7,86	7,80	„ Januar 1931	12,72	12,60
„ Januar 1931 ...	7,91	7,84	„ März „	12.84	12,72
„ März „	7,94	7,89	Upper Juli 1930	9,90	9,87
„ Mai „	7,89	7,94	„ Novbr „	9,48	9,42
Loko	—	—	Tageslokoverkäufe	5000	4000
			Tagesimport....	9000	4200

Berliner Metallbörse vom 16. Mai

Preise für 100 kg, Silber 1 kg	16. 5.	15. 5.
Elektrolytkupfer, promt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Vereinigung für Deutsche Elektrolytkupfernotiz) p. 100 kg	124,00	124,00
Original-Hüttenaluminium		
98—99% Blöcke, Barren............	190	190
99% Walz- und Drahtbarren.........	194	194
Reinnickel. 98—99%..........	350	350
Antimon-Regulus	59 - 61	59—61
Reinsilber Barren............	56¼—58¼	56½—58½

Londoner Metallnotierungen. 16. 5. Kupfer: Standard per Kasse 54½ Käufer, drei Monate 54¼ bez. Verkäufer. — Elektrolyt: 60—61½. Tendenz: ruhig. — Zinn: Standard per Kasse 145 Wert, drei Monate 146¾ bez. Wert. Tendenz: willig.

Londoner Edelmetallnotierungen. 16. Mai. Silber: 19. — Lieferung: 18 15/16. — Gold: 84,11½.

Londoner Kautschuknotierungen. 16. 5. Smoked ribbed sheets loko 6 15/16 Käufer Tendenz: träge.

Berliner Kurse

16. Mai

Die Ziffern vor den Kursen bedeuten die letzten gezahlten Dividenden; V = Vorschlag

Terminkurse

			Einheitskurse Heute	Vortag
A. G. f. Verkehr	11	131—131,5	131	131,75
All. Lokal u. Kr.	12V	163,5—163,75	163	170,5
Dt. Reichsb. V.	7	95,25	95	95
Hambg. Paketft.	7	116,62—116,25	116,37	116,37
Hambg. Hochb.	6V	—	76,12	76
Hambg. Südam.	8	—	175,25	174
Hansa Dampf.	10	—	159	160,25
Nordd. Lloyd..	8	116,87—116,5	116,75	116,62
Otavi Minen...	16,6	52,87—52,75	53,37	53
Allg. Dt. Credit	8	116,25	115,5	115,5
Bank f. Brauind.	11	163,75	160,5	162
Barm. Bankver.	10	126,75	126	126
Bay. Hyp. u. W.	10	141,5	141	141
do. Vereinsb..	10	145	145	145
Berl. Hand.-Ges.	12	178,5	177	177
Commerzbank.	11	153	152,75	153,25
Darmst. u. Nat.	12	231,5—231	230,25	230,25
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	10	141,75	141,75	141,75
Dresdner Bank	10	142,5	143	143
Alg. Kunstzyde	18	110,5—111	110	109
A. E. G........	9	170,62-170,75	171	170
Bayer. Motoren	14	86,5	86	—
J. P. Bemberg.	8	128,5—129,5	129,75	127,5
Bergmann	9	—	186	185
Berliner Masch.	0	71,62	71	71,5
Buderus	6	70—70,25	69,5	69,5
Charl. Wasser.	7½	104,75—104,5	104	104,5

			Heute	Vortag
Comp. Hisp. Am. de El. (Chade)	7	—346	344,25	347
Contin. Gummi	9	172,25	172,5	173
Daimler	0	38,75	38,37	38,5
Dtsch. Conti Gas	9	168,75—169,25	169	168,75
Deutsche Erdöl	6	101,12	100,25	101
Dt. Linol.-Werk	15	245	—	244,5
Dynamit.....	7V	88,75—88,5	88	88
Elektr. Lieferg.	10	—	159	157,5
Elektr. Licht u. Kraft	10	168—169	167,75	165,5
Essen, Steink..	8	—	141,5	140,5
I. G. Farben...	14V	186,25—186,37	185,25	184,37
Feldmühle ...	12	169,5—169,25	168,5	168,25
Felten & Guill.	7½V	125,25—125,75	126	124,37
Gelsenkirchen.	8	141—141,25	140,5	139,5
Gesell. f. elektr. Unternehm.-Lud. Loewe & C	10	167,5—168,5	169	168,5
Goldschmidt..	5	69,5	69	68,62
Hambg. Elektr. Werke	10	139,5	139,37	139
Harpener	6	126,5	125,75	126
Hoesch	7	108,25	—	107,75
Holzmann	8	—	100	100
Hotelbetr.-Ges.	12	141	143	141
Ilse Bergbau.	10	215,5	216	216,5
Kali Aschersl.	10	224	222	222,5
Rud. Karstadt	12V	133—133,12	132,5	134
Klöckner	7	101,25	100,75	100,25
Köln-Neuessen	7½	105,12—106	105,25	105
Mannesmann.	7V	106,62—108	107,87	105,62
Mansfeld	7	79—78,75	79	79
Maschinenbau Unternehmg.	0	53	53,25	53,5
Metallbank ...	8	117	116,25	118
Miag Mühlen..	10	121,5	121	121
Mitteld. Stahl.	8	121	121	121

			Heute	Vortag
Montecatini ..	18	53,5	54,25	53,5
N. A. G.......	0	18,62	18,62	18,87
Nordd. Wollk.	8	88,75—89	89,5	89.5
Oberbedarf...	6	—	71,87	71,87
Oberschl. Koks	7	110	110	109,87
Orenstein.....	6V	82,75—82,5	82,25	83,75
Ostwerke	12	263,25—261,5	260	263
Phönix	6	99,25—99,5	98,62	98,25
Polyphonwerke	20V	290—289	288,75	287
Rh. Braunk. ..	10	228	229	227,5
Rh. Elektro ..	9	—	147	145
Rheinstahl ...	6	120—121,25	120,75	118,75
Rh.-Wf. E.-W..	9	182,5—183,25	181,5	182,5
Riebeck	7,2	109,62	109,87	109
Rütgerswerke.	6	69,75	69	70
Salzdetfurth .	15	398,5—398	396,5	394,25
Schles. E. u. G.	10	166,5—168	166,5	164
do. Portl. Zem	12V	158,75	157,5	158,25
Schub. & Salzer	16	—220,25	219	219,25
Schuckert	12V	193,5—195,75	194,75	192,75
Schultheiss ...	15	310,5—311,5	309	305
Siemens	14	244,75—247,75	246	242
Svenska Tdst..	5	343	343	343
Thür. Gas	10	139,5—139,25	139	138,87
Leonhard Tietz	10	151	150,5	150,5
Transradio ...	8V	—	130,25	129,25
Ver. Stahlwerk	6	97	96,75	96,5
Westeregeln	10	227,5—227	225	224
Zell. Waldhof	12V	182,5	181	180.5

Fortlaufende Notierungen

			Heute	Vortag
Dt. Anl. Auslosungs-Schein		59,4—59,3	59,2	58,8
do. ohne Ausl.		11,75—11,75	11,6	11,5
Bosn. Eisenb...	5		—	34,5
do. inv. 14..	5		—	34,5

			Heute	Vortag
Mexikan. Anl.	5		—	—
do. abgest.	5		—	18
do. Anl. 04	4		—	—
do. abgest.	4		13,75	13,62
Oest. St. Sch. 14 neue	4½		39	38,75
Oest. am. Eb. .	4		2,4	—
Oest. Goldrente neue ...	4		26,7	26,75
Oest. Kr.-Rente	4		—	—
do. kv. Rt. JJ	4		2,37	—
do. konv. M.N.	4		—	—
do. Silber-Rt.	4,2		4,12	4,12
do. Papier-Rt.	4,2		—	2,5
Türk. Admin. neue			5,25	5,3
do. Bagd. I neue	4		6,55	6,65
do. do. II neue	4		6,55	6,6
do. Unifiz. .	4		9,62	9
do. Anl. 05 neue	4	6,55	6,55	6,6
do. Anl. 08.	4	—	6,6	6,6
Türk. Zoll. neue	4	6,55	6,55	6,6
do. Lose ...	—	12,5	12,3	12,5
Ung. Staatsr. 13 neue	4½	—	—	22
do. 14 neue	4½	26,5	26,6	26,37
do. Goldrent.	4	23,87	23,87	23,8
do. St. 10 neue	4	20,9	—	20,87
do. Kron.-Rt.	4	2,3	2,3	2,35
Lissabon Stadt I. II. .	4	11,4	11	11
Mex. Bewässer.	4½	—	—	—
do. abgest.	4½	13,25	13	12,75

			Heute	Vortag
Anatol. I	4½	—	14,25	14,5
do. II.....	4½	14,25	14,12	14,5
Mazedon. Gold.	3	10,5—11	10,75	10,12
Tehuantepec ..	5	—	—	—
do abg.	5		—	9,5
do.	4½		—	—
do. abg.	4½		9	—
Canada.......		—32	32	32,87
Schantung. ..	0V	80,25—80	80	80
Bank El. Werte	10	—	137,75	138,75
Oester. Kredit	8,4V	—30	—	—
Reichsbank .	12	301—101,5	301	300,75
Wiener Bankv.	1,5	—11	—	10,87
Accumulator ..	8	—	—	—
Aschaffenburg. Zellst. u. Pap.	12V	147	147	147
Augsbg.-N. M..	6	—	79,25	79
Basalt	0	—	33,25	33,5
Jul. Berger ...	20	309—313	313	307,5
Berlin Karlsr. .	0	66,25—68	67,75	66,12
Brown Boveri .	9	121	120	120
Byk-Guldenw.	6V	—	70	70
Calmon Asbest	0V	22	22	22
Chem. v. Heyd..	5	59,25—59	59	56,75
Dt. Atlant. Tel.	8V	—	129,75	126
Dt. Kabelwerke	6V	73	62,62	78
Dt. Tel. u. Kab.	0	—	77,62	77,5
Dt. Ton. Steinz.	11	—	129	128,75
Dt. Wollwaren	0	—	10,37	10,25
Dt. Eisenhand.	7V	77,37	77,5	77,5
Eisenbahnverk.	12	—	159	160,5
Elek. W. Schles.	8	—	103,5	103.5
Fahlberg, List.	7	—	66,12	66,25
Hackethal Dr.	8	94	93	94

			Heute	Vortag
Hammersen.	10	119	120	118
Harbg. Gummi	6	—73	72,5	72,5
Hirsch Kupfer	7V	139,5	140	137,25
Hohenlohe	7	—	75,5	75
Junghans	6	—	44.87	44,5
Körting Gebr. .	6	—	59,25	59,5
Krauß Lokom..	0V	—	—	—
Lahmeyer	12	170,5	170,87	171
Laurahütte ...	0	—	48	48
Leopoldgrube .	4	—	62,62	62
Lorenz	6	188	188	188
Masch. Buckau	10	—	128	122
Maximil. Hütte	7	—	170	170
Mix & Genest .	8V	—	—	139,62
Motoren Deutz	8	—	70,5	70,5
Nordsee Dampf.	12	—192	192,5	192
Oester. Siem.-Schuck.-Wk.	8V	—132,5	132,5	132,25
Pöge Elektro .	0	18,75—18,5	18,5	18,5
Rh.-W. Sprgst.	4.8V	—	70	70
Sachsenwerk..	7½V	115,5	116	115,5
Sarotti	10V	—	132	132
Schl. Bergwerk Zink	0V	—	67,5	—
do. Bg. Beuth.	10	—	118	119,5
do. Textil...	0	—	18	17,75
H. Schneider ..	10	—	106	106,12
Siegen-Soling..	0	15,75—15,5	15,5	15,62
Stöhr Kammg..	5V	100,5—101	100,87	100,62
Stolberger Zink	0V	100	98	97
Tel. J. Berliner	8½	—	—	—
Thörls Oelfabr.	6	—	—	78
V. Sch. Wessel.	0V	—50	50	50,5
Vogel Telegr. .	6	79,75—78,5	78,5	80,75
Voigt Haeffner	9	—	—	190
Wicking Portl.	10	—	110,12	11
Zellst.-Verein .	10	—	95	9

Staats-Anleihen

		Heute	Vortag
D. Wertb. 23	6	—	—
10-1000 Doll.	6	—	—
D. Rchs.-A. 29	7	102,62	102,5
D. Rchs.-A. 27	6	87,1	—
Rsch. „K" ..	4	87,25	87,25
Pr. St. A. 28	6	94,7	94,87
do. Schatz I	7	100.3	100,25

		Heute	Vortag
Magdebg. 26	8	—	93
do. 28	8	93	93
Mannheim	10	100,75	100,75
do. 26	8	—	—
do. 27	6	79,25	77,75
Mühl. RM 26	8	—	—
München 28	5	—	106,2
Nürnberg 28	8	95,6	95,5
do. 23	5	73,5	—

		Heute	Vortag
Bl. Hyp. 5 u. 6	8	98,75	98,75
do. S. 12 ..	8	98,75	98,75
do. S. 13 ..	8	98,75	98,75
do. S. 15 ..	8	100	100
do. S. 7. ..	7	92,75	93
do. S. 11 ..	7	92,75	93
do. S. 10 ..	6	86,25	85,5
do. S. 8 ..	4½	85,8	85,5
do. Kom. S. 1	8	95	95

		Heute	Vortag
Mitteld. Bdkr.	10	100,5	100,5
do. R. 1 ...	8	98	98
do. R. 2 ...	8	98,75	98,75
do. R. 3-5 .	8	98,25	93
do. R. 7 ...	8	98	98
do. R. 8 ...	8	—	—
do. R. 1-3 .	7	92,5	92
do. R. 4 ...	7	92,75	92,75
do. R. 1 ...	6	—	—

		Heute	Vortag
Schles. Bdkr. Em. 12.	8	98	98
do. Em. 16.	8	98,2	98,2
do. Em. 18.	8	98,75	98,3
do. Em. 21.	8	100,5	100,5
do. Em. 7.	7	91,75	92
do. Em. 11.	7	94	93,5
do. Em. 9.	7	84,5	84,5
do. Em. 10.	4½	84,5	84,25
do. Anteil.	—	13,75	13,75

		Heute	Vortag
Min. Achb. St.	6	80	80
Mittld. Stahl	12	89,7	89,1
Mix & Genest	8	98,6	98,5
Mont-Cenis	6	80,5	80,25
Nat. Auto ..	8	83	83
Natronzellst.	7	86,75	87
Neckar Gld. A.	7	74,25	74
do. Werke.	7	91,25	91.25
Rh.-Main-Do.	5	74,25	74,25

		Heute	Vortag
Mecklbg. Bk.	10	—	—
do. Dep.-Bk.	11	130	131
do. Hp. u. W.	10	138	138
do. Strel. H	10V	162,75	162,75
Mein. Hyp.-B.	10	145,5	145,37
Mittd Bodkr	12	227	227
Niederlaus. B.	9	100	100
Nrdd. Grdkr.	10	138,5	138
Oldenbg. Ld.	9	116	116

		Heute	Vortag
Demmer Gb.	0	—	—
Dt. Asph. G.	8	110	109
do Babc & W	9	120,25	120,25
do. Jute-Spi	0	78,5	79
do Post u Eis	0V	27	27
do. Schachtb.	5	93	93
do. Spiegelgl.	6	86,5	86,5
do. Steinzg.	15	188	188
do. Metallh.	8V	89	89

		Heute	Vortag
Hotel Disch.	0	—	—
Hourdeaux.	0V	—	—
Höxter-God.	0V	—	—
Hubt. Braunk.	8	123,25	123,25
Humboldtmü.	0	—	—
Huta	10V	108	109,25
C. M. Hutschr	6½	59	59,5
Lor. Hutschr.	9	88	89,5
Hüttw Kay. & C	9	129,75	129,75

		Heute	Vortag
Passage AG	0	47	48
Peipers & Cie	7	90	90
Pflüger Br...	0	—	—
Phönix Brk.	6	64,75	64,5
Pinnau Mühl.	5	—	—
Jul. Pintsch.	10	161,5	162
Pittler Wkz	10V	148	146
Plauen Grd.	10	94	93

		Heute	Vortag
Ter. Südwest..		305	305
Teut Misburg	12	225,12	225,12
Thale Eisen	0V	280	—
Thiel & Söhn	0V	—	—
Frdr. Thomee	4	—	—
Thür. Bleiw.	0	—	—
do. El. u. Gas	9	151	151,25
Tielsch Porz	0V	17	17

Berlin **Handelsblatt der Deutschen Allgemeinen Zeitung** 16. 5. 30 Abend-Ausg.

Börsenbelebung?

Eine gewisse Wandlung der Situation an den Effektenmärkten oder wenigstens der äusseren Voraussetzungen dafür die Entwicklung ist zweifellos eingetreten. Zwar hat sich nach der Aprilliquidation das Termingeschäft nur sehr zögernd angelassen. In den ersten Tagen des Monats Mai erlebte die Börse sogar eine Reihe schwerer Enttäuschungen, und der kurzen Erholung folgte alsbald der neue „Schock" von Wallstreet her. Ausserdem hatte das Aprilgeschäft trotz seines kursmässig durchaus nicht ungünstigen Liquidationssaldos dem Platz empfindliche Verluste beschert. Aber man kann doch, ohne in einen unberechtigten Optimismus zu verfallen, feststellen, dass die Stimmung innerhalb der Kulisse sich gebessert hat, dass die Spekulation zuversichtlicher geworden ist. Die Baissiers, die in den letzten Tagen mehrfach Gelegenheit hatten, erneute Zuspitzungen der Geschäftslosigkeit auszunutzen, legen eine bemerkenswerte Zurückhaltung an den Tag. Das schliesst natürlich ein gelegentliches Wiederaufflackern des Blankoverkaufs nicht aus. Es scheint jedoch, als sei die allgemeine Bereitschaft zu Leerabgaben wesentlich geringer geworden. Bezeichnend ist z. B., dass die verschiedenen „Ruhestörungen" am Kunstseidemarkt höchstens noch rein lokale Rückwirkungen auslösten, während es früher bei solchen Gelegenheiten regelmässig zu schwer verständlichen Verallgemeinerungen, zu Generalbaissen kam. Auch am Farbenmarkt hat sich manches gebessert, obwohl der bekannte Positionswirrwar noch keineswegs ganz bereinigt ist. Das frühere Standardpapier hat vorübergehend sogar an seine einstige tendenzbildende Funktion anknüpfen können. Immer noch verweist man überall dort, wo die Hoffnungen auf eine pfleglichere Behandlung der Aktionärinteressen durch die Verwaltungen sich erhalten, auf die Bonusausschüttung bei I. G. Farben als wichtigsten Präzedenzfall der letzten Zeit.

Diese Hoffnungen sind übrigens zur Stunde das leitende Motiv. Am Schiffahrtsmarkt tritt es Tag für Tag in Aktion. Die kürzliche Erklärung der Karstadt-Verwaltung, dass sie von jetzt ab ihre vierteljährlichen Umsatzziffern veröffentlichen werde, wurde vielfach als Zugeständnis an die Forderungen nach Verbesserung der Publizität empfunden und dementsprechend kommentiert. Bei der Schwachstrombewegung sprachen ähnliche Sentiments mit. Anderweitig glaubt man darüber hinaus Spuren vorsätzlicher bankseitiger Einwirkung auf die Aktionärpolitik der industriellen Verwaltungsgremien zu sehen, und schliesslich verspricht nach der landläufigen Börsenmeinung auch der gegenwärtige innerpolitische Kurs eine allmähliche Abkehr von folgenschweren Irrwegen im Finanz-, Wirtschafts- und Sozialleben mit dem möglichen Effekt einer verstärkten Kapitalbildung und eines Ansporns für den privatwirtschaftlichen Unternehmungsgeist. Diese Ansätze und Anzeichen haben eine besondere Bedeutung als stimmungsmässiges Gegengewicht gegen die Mutlosigkeit, die aus dem anhaltenden Konjunkturtiefstand resultiert. Sie gelten als Vorboten wiederkehrenden Vertrauens und finden ihre ausgleichigste Auslegung in den Hoffnungen der Spekulation auf eine nachhaltige Rückinteressierung der zweiten Hand für das Aktiengeschäft.

Praktisch ist von einer Wiederbeteiligung des Publikums allerdings noch nichts zu merken. Hier und da mögen vereinzelte Kundschaftsaufträge von den Banken direkt erledigt worden sein, sei es durch Selbsteintritt in die Orders, sei es durch Kompensation anderer Art. Aber auch dabei hat es sich, soweit man hört, um sporadische Geschäfte gehandelt, während das Gros der Depositenkassenklienten den Märkten einstweilen noch fern bleibt. Der Kassamarkt bildet hier keine Ausnahme. In der Eskomptierung künftiger Entwicklungen ist die Privatkundschaft schwerfälliger als die Berufsspekulation. Das für den Augenblick geltende Vertrauens- und Zuverlässigkeitsmoment liegt ihr näher als eine Rentabilitätsgarantie auf lange Sicht, wie sie die Kulisse aus den erwähnten Anzeichen für eine bessere Aktionärbehandlung herauslesen möchte. Das spricht jedoch nicht gegen einen vorsichtig abgegrenzten Optimismus. Man darf nicht vergessen, dass die Erinnerungen an schwere und verlustreiche Enttäuschungen zu überwinden sind. Man darf vor allem nicht übersehen, dass das neue Anlagegeschäft in festverzinslichen Werten, bei denen die Zukunftsgarantie greifbarer und kalkulatorisch eindeutiger ist, sich noch in der Entfaltung befindet und mindestens so lange einen Anreiz bietet, als die internationale Zinsverbilligungstendenz mit ihren automatischen Rückwirkungen auf unserem Markt in Wirksamkeit bleibt. Es fragt sich, wie lange es noch dauert, bis alle Hindernisse, die einem reibungslosen Uebergreifen der Bewegung auf die Dividendenpapiere noch im Wege stehen, hinweggeräumt sind, und ob bis dahin die Kulisse den Mut und die Kraft aufbringt, die Stellung zu halten. Durch zielbewusste und geschickte Marktregulierung in Notfällen könnte hier viel geholfen werden, vor allem aber durch gelegentlichen Verzicht der massgebenden Stellen auf Kompensationen. Aufträge, die im psychologisch richtigen Moment und unter Aufteilung auf einen möglichst breiten Kreis der Spekulation und Maklerschaft an die Börse geleitet werden, haben über den unmittelbaren notarischen Effekt hinaus auch noch die Wirkung, dass sie die innere Widerstandsfähigkeit der Spekulation erneut stärken. Sie dürften allerdings nicht erst dann erfolgen, wenn ihre Wirkung vorwiegend positionstechnisch ist, d. h. wenn sie mit Massnahmen zur Aufrollung eines Découverts verwendet werden können. Es kommt darauf an, dass die Kulisse den Glauben an die Zukunft behält, dass sie von der Zweckmässigkeit des Durchhaltens überzeugt bleibt. Was sie bisher zermürbt und aufgerieben hat, war ja im wesentlichen die Zweck- und Effektlosigkeit des täglichen Geschäfts des Spiels um Kursprozente, die per Saldo nicht einmal die Lasten deckten.

Jeden Weg, auf dem der von der Not des Tages erzeugte Geschäftshunger der Spekulation gestillt werden kann, ist schliesslich ein Weg zur Börsensanierung, dem gegenüber die sonstigen Reorganisationsprogramme kaum noch theoretischen, geschweige denn praktischen Wert haben. Aus Paketgeschäften, wie sie letzthin wieder an der Tagesordnung waren, lässt sich im Notfalle wohl einiges abzweigen, womit die Maschine besser in Gang gehalten werden kann, als durch Ueberlassung von Spitzen, deren Konsumierung die Schwankungen der Kurse verstärkt, anstatt sie zu mildern. Der Spekulation aber erwächst die Pflicht, auf Uebertreibungen der täglichen Stimmungsmache zu verzichten und das Odium wirtschaftlicher Unfähigkeit zu entkräften, das ihr seit langem und nicht ganz zu Unrecht anhaftet. Das Problem der „Uebersetzung der Börse" hat nicht nur eine quantitative, ziffernmässige, sondern auch eine qualitative Seite, deren Klärung und Bereinigung in einer Zeit beginnender und möglicher Besserung wichtiger ist denn je, wichtiger auch als alles andere.

— nt —

Die Baseler Beratungen

d. Basel, 16. 5. (Eigenbericht)

Die heutigen Vormittagsverhandlungen der Vertreter der Hochfinanz mit der Internationalen Zahlungsbank und den Delegierten der Schatzämter ergaben noch keine Einigung. Nach zweistündigen Beratungen über die bekannten schwebenden Fragen wurde die Sitzung um 1 Uhr unterbrochen und auf Nachmittag vertagt. Man hofft, die Verhandlungen so zu fördern, dass sie noch Freitag abend zu Ende gehen können.

Aufhebung der Produktionseinschränkung in der Diamantenindustrie?

Antwerpen, 15. 5.

Der In Amsterdam zusammengetretene Internationale Ausschuss für Diamantenhandel und Diamantenindustrie hat beschlossen, die verschiedenen Diamantenzentren zu fragen, ob sie mit einer Aufhebung der Produktionseinschränkung in den Diamantenschleifereien einverstanden wären. Der Ausschuss wird in vier Wochen wieder zusammentreten, um die Lage ausführlicher zu erörtern und für den Fall, dass dies notwendig sein sollte, eine neue Regulierung der Produktion zu vereinbaren.

Weitere Erzeugungseinschränkung für Kautschuk?

Trotz der völligen Zapfruhe in sämtlichen massgeblichen Pflanzungsgebieten verharrt der Rohkautschukmarkt auch während des Monats Mai in seiner Schwäche, obwohl inzwischen eine Erholung vom Tiefstande von 6¾ d erfolgt ist. Um 90. Ausgleich gegen die Steigerung der Englischen Vorräte auf 100 000 Tonnen und der amerikanischen auf über 145 000 Tonnen und die sehr starken unterwegs befindlichen Zufuhren zu erzielen, wird demnächst von den Produzenten der Antrag des Rubber Plantations Investment Trust erörtert werden, der dahin geht, auch in den nächsten Monaten eine Zapfruhe von 7 Tagen eintreten zu lassen, so lange als nicht im vorand gegangenen Monat ein Durchschnittspreis von 9 d erreicht wird. In Johore (Malaiien) ist bereits gesetzlich neben dem Verbot des Zapfens am Sonntag ein eintägiger Ruhetag in jeder Woche beschlossen worden.

Kein Feldzug gegen die Trusts in USA

Wie aus Washington gemeldet wird, hat das Justizdepartement eine Erklärung veröffentlicht, die besagt, das Departement sei nicht im Begriffe, einen neuen Feldzug gegen die Trusts zu eröffnen; denn dafür liege kein Grund vor. Allerdings habe die Entwicklung des Wirtschaftslebens neue Probleme geschaffen, die von der Sherman-(Antitrust-) Akte berührt würden und die von den Gerichtshöfen geklärt werden müssten.

Englisches Oberhaus ändert Arbeitszeitbestimmung im Kohlengesetz

sx. London, 15. 5. (Eigenbericht)

Das Oberhaus hat die im Kohlengesetz festgelegten Bestimmungen über die Arbeitszeit abgeändert und damit das Gesetz an das Unterhaus zurückverwiesen. Lord Melchett beantragte, den 7½-Stundentag für vier Jahre über den im Gesetz vorgesehenen Termin (Juli 1931) hinaus zu stabilisieren. Der Antrag wurde mit 85 gegen 65 Stimmen abgelehnt. Daraufhin beantragte Lord Gainford die Einführung einer Arbeitszeit von 90 Stunden in 12 Arbeitstagen auf Grund von Vereinbarungen zwischen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Dieser Antrag wurde mit 123 gegen 16 Stimmen angenommen.

Der Aussiger Chemische Verein weist, wie unser kbg. Berichterstatter-Prag mitteilt, für 1929 einen Reingewinn von 15,74 (i. V. 15,92) Mill. Tschechoslowakischen aus. Die Dividende wird mit wieder 20 % vorgeschlagen. Neu vorgetragen wird 1,37 Mill. Tschechoslowakischen. Der Absatz in den ersten Monaten des Jahres 1930 bleibt hinter der gleichen Vorjahrszeit zurück.

Kreditverhandlungen für den columbianischen Bahnbau

Bei der columbianischen Palanquero-Bahn, die bekanntlich von Bogota bis unterhalb der Stromschnellen des Magdalenenstroms führt und von der, wie man weiss, ein Abschnitt von 86 km durch die Siemens-Bau-Union und die Philipp Holzmann AG erstellt wird, ist, wie wir hören, durch die bedrängte Finanzlage Columbiens mit der Möglichkeit einer Stockung in den Bauarbeiten zu rechnen. Nach den ursprünglichen Absichten sollte die Bahn im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden. Die Finanzierung verzögert jedoch der Regierung infolge der durch die Kaffeekrise verschärften Wirtschaftsdepression und infolge behördlicher Missbräuche Schwierigkeiten, weshalb sie bereits erklärt hat, ihre Mittel seien erschöpft. Es jedoch die erforderlichen Gelder Ende des Jahres durch Anleihen und durch Ersparnisse im Etat verfügbar werden sollen, haben die genannten Bauunternehmungen, um einen Stillstand im Bahnbau möglichst zu verhüten, Unterhandlungen zwecks Beschaffung eines entsprechenden Kredits angeknüpft, der von amerikanischer Seite in Höhe von ungefähr ¾ bis 1 Million Dollar gewährt werden soll. Es handelt sich um einen verhältnismässig kurzfristigen Kredit, da ja nach Verlauf etwa eines halben Jahres die Abdeckung aus Regierungsmitteln in Aussicht steht. Die Kreditverhandlungen sind jedoch noch im Zuge, so dass sich nicht voraussagen lässt, ob sie ein positives Ergebnis bringen. Gelingt die Kreditbeschaffung nicht, so droht, wie gesagt, dem Bahnbau der Stillstand, falls nicht die Regierung andere Möglichkeiten der Geldbeschaffung findet.

Eine Messing-Notiz nach dem Muster der Del-Notiz. Der Vorstand der Wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Messingwerke hat beschlossen, nach dem Muster der Deutschen Elektrolytkupfer-Notiz eine Messing-Notiz je für Blöcke 63% Cu und Stangen 58% Cu einzurichten und täglich von der Geschäftsstelle des Zentralverbandes der deutschen Metall-Walzwerke- und Hütten-Industrie errechnen zu lassen. Der auf Grund der Messing-Notiz täglich bekannt gegebene Grundpreis gilt für Mengen unter 1000 kg. Die Unmöglichkeit, angesichts der Preissteigerung des Kupfers und der Zurückhaltung des Syndikats in der Zuteilung der angeforderten Kupfermengen am gleichen Tage die notwendigen Eindeckungen vorzunehmen, hat es erforderlich gemacht, diese die Messingwerke seit 14. Mai alle Bestellungen für Erzeugnisse der Wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Messingwerke nur auf Basis der Notierungen des dem Eingang der Bestellung folgenden Wochentages annehmen.

Woll-Termingeschäft in Roubaix Tourcoing. In Roubaix Tourcoing, dem bekannten nordfranzösischen Mittelpunkte der Woll-Industrie, wo schon vor dem Kriege zeitweilig ein Zeithandel in Wolle bestand und übrigens Kammzüge in solcher Art gehandelt werden, ist nunmehr wiederum der Rohwoll-Terminhandel eröffnet worden. Die Usancen dafür sind wie folgt: Einheit 2500 kg, jedoch ist die Mindestmenge 2400, die Höchstmenge 2600 kg. Die Garantiesumme dafür beträgt 6000 Franken, die Preisschwankungen werden in 10 Centimes notiert, die Courtage und Kassa-Kommission beträgt ½%, der Wechseldiskont stellt sich für Creditoren auf 6, für Debitoren auf 3%, während Kontokorrent-Zinsen nach jetzigem Stande 1% erfordern. Gehandelt wird nicht nur die sogenannte Type Unique, unter welcher man eigentlich Australwolle zu verstehen hat, sondern auch Kap- und La Plata-Wolle u. a. Es werden dann die üblichen Gutachter-Gebühren usw. vorgeschrieben.

Tagung des Reichsverbandes für Herren- und Knabenkleidung. Der Reichsverband für Herren- und Knabenkleidung hielt in Königswinter seine Jahresversammlung ab. Im Laufe der Verhandlungen wurden zwei Entschliessungen angenommen. In der einen bringt der Verband als Interessenvertretung des Herrenbekleidungs-Einzelhandels seine ernste Besorgnis über die Ausgabenpolitik von Reich, Ländern und Gemeinden und die dadurch bedingte Steuer- und Finanzpolitik zum Ausdruck. In der zweiten Entschliessung stellt der Verband fest, dass die Lieferanten des Einzelhandels in immer stärkerem Masse dazu übergehen, dem Einzelhandel in der Ausübung seiner wirtschaftlichen Funktion als Warenverteiler an den Verbraucher illoyale Konkurrenz zu bereiten.

Gebr. Poensgen AG, Düsseldorf-Rath. ab. Düsseldorf, 16. 5. (Eigenbericht). Der Abschluss für 1929 weist nach 94 000 (97 000) RM Abschreibungen einen Reingewinn von 43 000 RM auf, um den sich der Verlustvortrag auf 186 000 RM vermindert. Die Hauptversammlung wählte neu in den Aufsichtsrat Dr. Carl Wuppermann (Dedibank), Düsseldorf, und Julius Bernstein-Berlin, München. Ueber die Aussichten lassen sich bei der unsicheren Wirtschaftslage Voraussagen nicht machen.

Anhaltische Kohlenwerke AG in Halle. Wie wir hören, ist bei der Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder mit derselben Dividende wie im Vorjahre (6 %) zu rechnen. Die Abschlussstellung findet in den letzten Tagen dieses Monats statt.

Siegen-Solinger Gussstahl-GmbH., Solingen. Unter der Firma „Siegen-Solinger Gussstahl-GmbH." wurde von Siegen-Solinger Gussstahl-Actien-Verein eine Handelsgesellschaft gegründet.

Der Deschimag-Nüscke-Prozess. v. Bremen, 16. 5. (Eigenbericht.) Im Berufungsverfahren in dem Prozess der Deutschen Schiff- und Maschinenbau-AG in Bremen gegen Deichmann und Genossen betreffend Rückgängigmachung des Verkaufs der Mehrheit der Nüsckewerft-Aktien an die Deschimag ist am 14. Mai vor dem Oberlandesgericht in Hamburg verhandelt worden. Das Urteil soll in 14 Tagen gesprochen werden.

AG für Zellstoff- und Papierfabrikation, Aschaffenburg. Die Gesellschaft war während des Geschäftsjahres 1929 gut beschäftigt. Erst gegen Ende des Jahres traten Absatzschwierigkeiten und Preisrückgänge ein. Trotz gesteigerter Abschreibungen (1,53 gegen 1,25 Mill. RM i. V.) Reingewinn von 3 627 855 (2 928 854) RM. Hieraus sollen bekanntlich wieder 12 % Dividende auf das erhöhte Kapital von 23,2 (14,) Mill. RM ausgeschüttet werden. Die Fabrikanlagen haben sich auf 22,2 (17,75) Mill. RM erhöht. Die Beteiligungen sind dadurch stark vergrössert worden, dass die Gesellschaft im Jahre 1929 die Majorität der Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation Memel und die restlichen Aktien der finnischen Holzeinkaufsgesellschaft Papeprojan, Helsingfors, erworben hat; sie stehen jetzt mit 6,04 (2,6) Mill. RM zu Buch; Debitoren haben sich auf 11,05 (10,94) Mill. RM, Kreditoren auf 10,77 (10,33) Mill. RM erhöht.

Zigarettenfabrik Richard Greiling AG, Dresden. Aus dem nach Abschreibungen von 1 762 012 RM verbleibenden Reingewinn von 123 105 RM sollen nach dem Verwaltungsvorschlage 4 % Dividende ausgeschüttet werden. Die Umsatzsteigerung des 1. Quartals hat während des 1. Quartals hat während des weiteren Verlaufs des Geschäftsjahres 1929, laut Bericht, nicht angehalten. In der Bilanz erscheinen Schuld an Hauptzollamt mit 7,85, Bankschulden mit 7,18 und Kreditoren mit 6,42 sowie Warenbestände mit 13,16, Debitoren mit 9,67 und Bankguthaben mit 0,47 Mill. RM.

Dividendenausfall bei der Heine u. Co. AG, Leipzig. Wie man von der Verwaltung hört, wurde der Gewinn des Berichtsjahres durch die im zweiten Halbjahr eingetretene Depression im Zusammenhang mit ständig weichenden Preisen geschmälert. Das Jahr schliesst nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen (i. V. 188 562) mit einem kleinen Gewinn ab, der zusammen mit dem Vorjahrsvortrag vorgetragen werden soll. Eine Dividende gelangt nicht zur Verteilung (i. V. 4 % aus 370 311 RM Gewinn). Zur Zeit sei eine leichte Belebung zu verzeichnen.

Braunschweigische Landes-Eisenbahn-Gesellschaft. Bei der Gesellschaft betrugen 1929 die reinen Betriebseinnahmen 3,35 (3,23) Mill. und die Betriebsausgaben 3,04 (2,88) Mill., so dass der Ueberschuss 303 225 (349 541) RM beträgt. Der Reingewinn belief sich auf 47 107 (163 071) RM; er wird zur Erhöhung des Gewinnvortrages auf 245 460 RM verwendet, so dass eine Dividende wieder nicht verteilt wird. Die Kraftlinien haben sich nach dem Bericht in zufriedenstellender Weise entwickelt.

Magdeburger Bank und Kredit AG, Magdeburg. nh. Magdeburg, 15. 5. (Eigenbericht). In der GV waren 9425 Stimmen vertreten. Es wurde eine Dividende von wieder 15 % beschlossen. Neu zugewählt wurden Bankdirektor Nadolny von der Danatbank in Berlin und Dr. Kurt Calmon, Berlin.

Cröllwitzer Aktienpapierfabrik in Halle. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist das Unternehmen zur Zeit ausreichend beschäftigt, doch hat die Ausfuhr, die namentlich Feinpapier betrifft, etwas nachgelassen. Ueber die Höhe der Dividende für das am 30. Juni zu Ende gehende Geschäftsjahr lassen sich zur Zeit noch keine Angaben machen (i. V. 10 %).

Greppiner Werke AG, Wolfen. Die GV genehmigte vorschlagsgemäss die Ausschüttung einer Dividende von 3 % und erteilte Entlastung. Die Reduktion der Dividende macht sich notwendig im Hinblick auf den verteuerten Einbahnen des Greppiner Kohlenvorkommens und die schon seit Monaten bestehende starke Depression auf dem Kohlenmarkt. Die Folgen der augenblicklichen Wirtschaftslage lassen es unwahrscheinlich erscheinen, dass im laufenden Jahre mit einer Dividende gerechnet werden kann.

Holsatia-Werke AG, Altona. ws. Hamburg, 16. 5. (Eigenbericht.) Die Holsatia-Werke, an denen früher die Stadt Altona beteiligt war und die eine ziemlich unerfreuliche Geschäftsentwickelung genommen hatten, haben nach ihrer Reorganisation im vorigen Jahr einigermassen befriedigend gearbeitet. Es war möglich, die Warenvorräte um 600 000 Mark zu reduzieren. Nach dem von der GV genehmigten Geschäftsbericht können nach Abschluss des ersten Geschäftsjahres 19 000 RM auf neue Rechnung vorgetragen werden, doch kommt eine Dividendenzahlung noch nicht in Frage.

Rheinstahl 7½ (6) Prozent

In der Aufsichtsratssitzung der Rheinischen Stahlwerke, Essen, wurde beschlossen, der auf der 6. Juli nach Essen einzuberufenden GV die Verteilung einer Dividende von 7½ % (i. V. 6 %) in Vorschlag zu bringen.

Niederrheinische Bergwerks-AG

sf. Köln, 16. 5. (Eigenbericht)

Nach dem Geschäftsbericht der Gesellschaft hat die lebhafte Nachfrage im abgelaufenen Jahre eine nicht unbeträchtliche Fördersteigerung veranlasst. Die Rohförderung ist auf 717 961 (587 871) und somit um 22,13% gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Der Gesamtabsatz hat sich um 20,12 % vermehrt. Der Betriebsüberschuss ist auf rund 2 Mill. RM gestiegen. Im Vorjahre wurden neben 1,35 Mill. RM Betriebsüberschuss 0,21 Mill. RM sonstige Einnahmen ausgewiesen. Auf der anderen Seite haben sich die Unkosten, Steuern und Abgaben in einem Posten zusammengefasst, auf 1,12 Mill. RM erstellt, während im letzten Jahre Unkosten, Steuern und Abgaben mit 0,66 und die Zinsen mit 0,47 Mill. RM ausgewiesen wurden. Abschreibungen wurden vermehrt mit 771 198 (537 088) RM vorgenommen. Während im vergangenen Jahre ein kleiner Verlust von 24 452 Reichsmark entstanden war, ergibt sich diesmal ein Reingewinn von 83 054 RM, der mit 70 354 RM vorgetragen werden soll. Die 8 Mill. RM Stammaktien bleiben somit wieder dividendenlos. In der Bilanz werden Gläubiger mit 0,97 (0,83) Mill. RM, demgegenüber Schuldner mit 2,01 (1,41) Mill. RM, ferner Materialien mit 0,36 Mill. RM unverändert und Kohle mit 0,03 (0,16) Mill. RM, Wertpapiere und Beteiligungen mit 0,54 (0,54) Mill. Reichsmark angegeben. Die Anlagen, die mit 11,65 (12,01) Mill. Reichsmark ausgewiesen sind, haben im letzten Jahre Zugänge in Höhe von 330 751 RM erfahren.

Die Lage am Kohlenmarkt sei im laufenden Geschäftsjahr infolge des unnatürlichen Winters und der stetig abnehmenden Beschäftigung fast aller Industriezweige derart trostlos geworden, dass die Verwaltung nur mit grössten Sorgen der weiteren Entwicklung entgegensehen könne, um so mehr, als die der Wirtschaft wiederholt in Aussicht gestellte Erleichterung nicht eingetreten sei.

Dividendenloser Federstahl-Abschluss

In der Aufsichtsratssitzung der AG für Federstahl-Industrie vorm. A. Hirsch u. Co., Kassel, wurde beschlossen, die o. GV am 27. Juni in Kassel abzuhalten. Die Bilanz ergibt für das Geschäftsjahr 1929 einen Reingewinn von 7 649 (i. V. 59 433) RM, woraus auf die 72 000 RM Vorzugsaktien eine Dividende von wieder 6% verteilt werden soll, während die 864 000 RM Stammaktien dividendenlos bleiben (i. V. 4%). Für Abschreibungen sollen 73 182 (90 716) RM verwandt werden. Das Eirmennum soll in Federstahl AG abgeändert werden. Bezüglich der Sitz- und Betriebsverlegung der Gesellschaft wurde der Vorstand ermächtigt, nachdem die Stadtverwaltung von Kassel ein erneutes Angebot gemacht hat, die nach verschiedenen Seiten geführten Verhandlungen fortzusetzen.

Berliner Börse: Freundlich

Einige Spezialitäten lebhafter

16. Mai

Der Vormittagsverkehr der Banken unterei nander gestaltete sich ziemlich freundlich. Jedenfalls waren trotz der flauen New-Yorker Tendenz für einzelne Elektropapiere, I. G. Farben und Schiffahrtsaktien etwas höhere Kurse zu hören. Diese freundlichere Stimmung übertrug sich auch auf die Börse. Es hatte sogar den Anschein, als ob die Spekulation in etwas aus ihrer in den letzten Tagen beobachteten Reserve heraustrat. Gleichzeitig scheinen auch geringe Publikumsaufträge vorgelegen zu haben, was angesichts des Tiefstandes der Kurse schliesslich nicht verwundern kann. Eine Stütze fand die freundlichere Stimmung in den im allgemeinen etwas zuversichtlicheren Westbörsen. Das Interesse der Spekulation beschränkte sich wieder auf wenige Spezialpapiere, die verhältnismässig lebhaft gefragt waren und dem Verkehr ein etwas angeregteres Aussehen verliehen. Schon nach Festsetzung der ersten Kurse trat die im ganzen festere Stimmung noch deutlicher in die Erscheinung.

Zu den begehrten Papieren gehörten auch heute wieder **Chemische Heyden**, die unter der Nachwirkung der Verwaltungserklärung betreffend die Dividendenverteilung weitere 2½ % (59¾) gewinnen konnten. **I. G. Farben** setzten 1 % (186¾) höher ein: **Dynamit** gewinnen ¾ (69¾), **Goldschmidt** (69½) und **Rütgerswerke** (69¾) verloren je ½ %. Weiter fest waren auch **Schultheiss-Patzenhofer**, die bis auf 311½ (+ 5) stiegen, während **Ostwerke** 1 % (263¾) einbüssten; die Umtauschgerüchte erhalten sich. Auch **Hammersen** 119 (+ 2) setzten die Aufwärtsbewegung fort. Montanwerte lagen im allgemeinen ruhig; lebhafter gingen lediglich **Rheinstahl** um die Börse erwartet, dass in der heute stattfindenden Aufsichtsratssitzung eine Dividende von 7½ % vorgeschlagen werden wird. Von Kalipapieren waren lediglich **Westeregeln** etwas fester 227½ (+ 1½). Elektrowerte waren leicht befestigt: **Felten u. Guilleaume** 125¼ (+ ¾), **Elektrisch Licht u. Kraft** 168 (+ 2¼). **Gesfürel** 167½ (+ 1).

Etwas höher gingen noch um **Schlesisch Elektrizität und Gas** 167½ (+ 2½), **Julius Berger** 310½ (+ 2¾). **Polyphon** 290 (+ 1¾). **Zellstoff Waldhof** 182½ (+ 1½).

Banken verkehrten auf letztem Stand. **Berliner Handelsgesellschaft** 178½ (+ 1). Schiffahrtsaktien, die ½ % höher eingesetzt hatten, gingen ungefähr auf gestrigen Schlussstand wieder zurück.

Am Anleihemarkt war die Tendenz allgemein etwas fester. Es erfolgten in 6 % Pfandbriefen und auch in Liquidationspfandbriefen wieder einige Käufe. Von letzteren stiegen Gothaer um 3 %, Leipziger, Preussische Boden und Westdeutsche Boden um je ½ %

Erstnotierung: 8 % Goldkommunal-Obligationen Reihe 23 der Westdeutschen Bodenkreditanstalt 97½ %.

Später Siemens und Schuckert fest

In zweiter Börsenstunde entstand eine grössere Bewegung in Elektroaktien, ausgehend von Schuckert, die gegen den Anfangskurs um 2¼ auf 195¾ stiegen und von Siemens, die um 2¼ auf 247 anzogen. Man wollte wissen, dass diese beiden Papiere und I. G. Farbenindustrie an der Pariser Börse eingeführt werden sollen. Von zuständiger Stelle wird uns hierzu erklärt, dass dahin gehende Erörterungen schon seit längerer Zeit gepflogen worden sind, aber keinesfalls vor Auflegung der Young-Anleihe verwirklicht werden dürften, dass also noch längere Zeit vergehen wird und die Angelegenheit gegenwärtig keineswegs aktuell sei. Die übrige Börse war gleichfalls etwas fester. So stiegen Gesfürel um 1 auf 168½, Schlesische Gas um 1½ auf 168, Mannesmann um 1¾ auf 108, Jul. Berger weiter bis 313. Schwächer lagen Ostwerke 261 (—2½). Die Börsenerüchte von einer Verschmelzung mit LSchultheiss im Verhältnis 4:5 werden übrigens stark angezweifelt. Farbenaktien bleiben behauptet, 186¾. Paketfahrt 116¾, Otavi 52¾. Also 110, Reichsbank 301, Salzdetfurth 338½.

Amtlich nicht notierte Werte. 16. 5. AG für med. Produkte 162, Albrecht u. Meister 45—46, Allgem. Hochbau 90, Bingwerke 21, Charl. West-Terr. 70, Deutsche Petroleum 34½, Gebr. Dopp 20, Duxer Porzellan 80, Grosskraftwerk Franken 135—136, Gummi Elbe 130, Hansa Lloyd 3—3¼, Kabel Rheydt 190, Lamberts u. Sohn 37, Lerche u. Nippert 75, Linke-Hofmann 77—77½, Lünebg. Eisen 21, Manoli 200, Dr. Paul Meyer 90, National-Film 90, Ochringen 200, Phönix Zahnbedarf 33½, Riedel 67, Stoewer Auto 24—25, Trier Wollweberei 45, Ufa 90, Winkelhausen 22½, Wintershall-Kali 203—203½, Burbach-Kali 190, Dic. Hisp. Am. d. El. 6 % arg. Rths. 396, do. 6 % span. Rths. 387, Diamond shares 10½, Kaoko 110, Salitrera 140—145, Stoman 75—80.

Vom unnotierten Markt. Vom Berliner Ausschuss für Geschäfte in amtlich nicht notierten Werten wird mitgeteilt: Das Aktienkapital der Spinnereien Haagen u. Rötteln AG ist nunmehr eingestellt in Stück 1400 Aktien à nom. 1000 RM (Nr. 1—1400) und Stück 2000 Aktien à nom. 100 RM (Nr. 3001—5000), welche gegen die aufgerufenen Stück 20 000 Aktien à nom. 80 RM ausgegeben worden sind. — Ravené Stahl AG, Berlin, wird im Freiverkehr nicht mehr gehandelt, da sich fast das ganze Aktienkapital dieser Gesellschaft in festen Händen befindet. — Die aus der Kapitalerhöhung der Stoewer Werke AG vorm. Gebr. Stoewer, Stettin, vom September v. J. neu geschaffenen Aktien werden nunmehr ebenfalls im Freiverkehr an der Berliner Börse gehandelt. Das Aktienkapital der Gesellschaft zerfällt in 1 750 000 RM Stammaktien à 100 RM (Nr. 1—17 500).

Prämiensätze per Juni-Juli-August. Mitgeteilt von Veit, Seiberg u. Cie., W 8. Französische Strasse 49. Danatbank 4½, 6½, 8½. Dedibank 2¾, 3¾, 4¾. ADGB 4¼, 6¼, 8¼. Gesfürel 6¼, 8¾, 11¼. Rhein. Westfl. Elektr. 6¼, 8¾, 11¼. Schuckert 6¼, 8¾, 11¼. Siemens 6¾, 9¼, 11¾. Gelsenkirchen 4, 5½, 7. Harpener 4, 5½, 7. Klöckner 4, 5½, 7. Mannesmann 3¾, 5¼, 6¾. Rhein. Braunkohlen 6¾, 9, 11½. Rheinstahl 4, 5½, 7. Ver. Stahlwerk 3, 4½, 6. Aschersleben 7, 9½, 12. Salzdetfurth 9½, 12½, 14½. Westeregeln 7, 9½, 12. Ostwerke 7½, 9¾, 12¾. Schultheiss 7½, 9¾, 12¾. Aku 6, 8½, 11. Charl. Wasser 3½, 5, 6½. Dt. Cent. Gas 5, 7, 9, 3¾, 4¾, AEG 4¼, 6¾. Linoleum 7, 10, 13. Farben 4¾, 6¾, 7¾. Karstadt 5½, 7½, 9½. Polyphonwerke 8½, 11½, 14½. Waldhof 6, 8½, 11. Packet, Lloyd 3¾, 5¼, 6¾. Verkehrswesen 5¼, 7, 8¾.

Devisen etwas fester

Am Devisenmarkt zogen Kabel Auszahlung auf 4,1910, Pfunde auf 20,37 an in Vorbereitung auf die für Anfang nächster Woche erwartete Reichsbankdiskontermässigung. Sonst hielten sich Kursveränderungen und Umsätze in engen Grenzen — Ausländische Markkurse: London 20,37, später 20,36¾, Paris 608¼, Amsterdam 59,33½, später 59,32¾, Zürich 125,38.

Geldmarkt unverändert

Die sehr leichte Tendenz des Geldmarktes blieb unverändert bestehen. Tagesgeld 2½—4½ %. Monatsgeld etwas 5¾ %. Warenwechsel mit Bankgiro etwa 4¾ %. — Privatdiskont in London 2,15 %.

Privatdiskont kurz 3¾, lang 3¾

Amerikanische Börsenstatistik. Am 1. April waren laut Monatsbericht der New-Yorker Börse an dieser 1179 Mill. Aktien von 856 Gesellschaften zugelassen, die einen Börsenwert von 76 075 Mill. $ repräsentierten. Davon fielen auf Vorzugsaktien 104 Mill. Stück mit einem Börsenwert von 8534 Mill. $. Unter den 856 Gesellschaften sind 26 ausländische. Unter den amerikanischen entfallen 108 auf Eisenbahngesellschaften, 67 auf Public Utilities-Gesellschaften, 66 auf Handelsgesellschaften, 58 auf Automobilgesellschaften, 58 auf Maschinen- und Metallgesellschaften, 52 auf Nahrungsmittel-, 51 auf chemische und 48 auf Petroleumgesellschaften.

Erhöhter Export von Eisenbahn-Schwellen

Das Auslandsgeschäft in eisernen Schwellen und Laschen für den Eisenbahnbedarf hat in den ersten drei Monaten 1930 wieder eine merkliche Belebung erfahren. Dies gilt insbesondere für eiserne Schwellen, bei denen die Exportergebnisse des verflossenen Jahres stark hinter 1928 zurückgeblieben waren. Der Exportwert belief sich hier für das verflossene Jahr auf rund 14 Mill. RM gegen rund 15,6 Mill. RM im vorangegangenen Jahre. Der Exportwert für das erste Quartal 1930 erreichte 2,185 Mill. gegen nur 1,5 Mill. in der entsprechenden Zeitspanne 1929. Trotz der Verschlechterung der Absatzverhältnisse im vorigen Jahre lagen die Ergebnisse jedoch rund 20 % über denen des letzten Vorkriegsjahres.

Laschen und Unterlagsplatten wurden 1929 im Gesamtwert von 6,2 Mill. RM ausgeführt gegenüber einem Wert der Ausfuhr von 5,0 Mill. RM im vorhergegangenen Jahre. Hier überträfen die Ergebnisse für die ersten drei Monate 1930 die der entsprechenden Zeit 1929 sogar um mehr als 100 %.

Ausfuhr von eisernen Eisenbahnschwellen und Laschen

		Menge t	Wert in Mill. RM
Eisenbahnschwellen			
	1913	101 788	11,700
	1925	79 450	10,201
	1926	65 867	7,500
	1927	135 831	16,156
	1928	132 082	15,662
	1929	120 814	13,959
Januar/März	1929	11 958	1,500
" "	1930	18 872	2,185
Laschen und Unterlagsplatten			
	1913	32 565	4,242
	1925	32 039	4,722
	1926	30 356	4,074
	1927	25 075	3,494
	1928	20 930	3,037
	1929	35 221	6,179
Januar/März	1929	3 146	0,541
" "	1930	6 378	1,179

Die Reparationslieferungen auf eiserne Schwellen hatten nur 1925 eine nennenswerte Bedeutung infolge grosser belgischer Bestellungen für Lieferungen nach Belgisch-Kongo. Hingegen ging nahezu die Hälfte des Laschen- und Unterlagsplatten-Exports des verflossenen Jahres auf Reparationskonto. Vor allem wurden nennenswerte Lieferungen nach Rumänien getätigt; auch Jugoslawien und Frankreich hatten namhafte Bestellungen gemacht. In den vorangegangenen Jahren hielten sich die Reparationsbestellungen in kleinerem Rahmen, machten aber immerhin einen erwähnenswerten Anteil am Gesamtexport aus. Die bisherigen Lieferungen des laufenden Jahres sind sowohl auf Schwellen wie auf Laschen nur gering. Die folgende Uebersicht veranschaulicht die Entwicklung des Reparationsgeschäfts seit 1925.

Reparationslieferungen in Schwellen und Laschen

	Mengen in t Eisenbahnschwellen	Laschen usw.
1925	10 798	4 365
1926	5 631	3 496
1927	—	6 591
1928	2 666	2 760
1929	—	11 858
1. Vierteljahr 1929	—	286
1. " 1930	280	686

Die wichtigsten Absatzländer für Eisenbahnschwellen und Laschen aus Eisen

(Ausfuhr in t)

Schwellen	1928	1929	Januar/März 1929	1930
Niederlande	11 277	6 656	869	1 138
Brit. Südafrika	35 278	32 762	495	6 220
Brit. Indien	50 293	34 941	2 974	2 194
Niederl. Indien	5 080	9 255	1 246	3 686
Türkei	2 338	10 258	—	1 066
Bolivien	3 921	4 719	—	1 255
Argentinien	938	2 063	1 043	174
Laschen				
Jugoslawien	—	1 553	—	621
Niederlande	3 574	2 728	688	451
Rumänien	—	9 408	—	14
Schweden	—	594	—	—
Japan	—	950	—	—
Niederl. Indien	1 958	1 611	553	1 810
Brasilien	1 193	957	275	12

—ab.

Die deutsche Lebensversicherung in 1929. — Gesunde Entwicklung. Nach dem Geschäftsbericht des Verbandes Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften kann die Entwicklung der deutschen Lebensversicherung im Jahre 1929 als kräftig und gesund bezeichnet werden, wenn auch, wohl infolge der schlechten Wirtschaftslage, der Antragseingang die Höhe des vorjährigen nicht ganz erreicht haben dürfte. Die ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse drücken sich hierbei besonders auch in der geringeren Höhe der beantragten Versicherungssummen aus. Ein gewisser Rückgang in der Zahl der beantragten Versicherungen ergibt sich ferner daraus, dass die Umstellung der alten Papiermarkversicherungen auf neue Versicherungen allmählich ihr Ende erreicht. Dies müsste noch deutlicher werden, wenn es nicht durch das Anwachsen der Zahl der Kleinlebensversicherungen z. T. kompensiert würde. — Die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse erklären es auch, dass der Stornosatz noch über dem der Vorkriegszeit liegt. Die deutschen Gesellschaften bemühen sich aber durch besondere Einrichtungen, der Wiederaufgabe abgeschlossener Lebensversicherungen entgegenzuwirken. Die bekannten neuerlichen unliebsamen Vorgänge im Versicherungswesen haben anscheinend nur eine vorübergehende Beunruhigung der Versicherungs-Interessenten zur Folge gehabt. Eine nachhaltige Vertrauenskrise ist jedenfalls im Lebensversicherungsgeschäft nicht festzustellen, nachdem sich herausgestellt hat, dass dies Geschäft als solches von den Vorgängen im wesentlichen nicht berührt worden ist.

Normale Beschäftigung bei Gebr. Krüger. Die GV der Gebr. Krüger u. Co. AG, Berlin (Herstellung von Bierdruckapparaten usw.), genehmigte den dividendenlosen Abschluss für 1929 (1. V. - 6. 9.). Der Vorstande wies darauf hin, dass die ersttmalige Dividendenlosigkeit auf das schlechte Ergebnis der Eisengiesserei Carl Schoening GmbH. zurückzuführen sei, eine Beteiligung, die im Berichtsjahr restlos abgeschrieben wurde. Die Beschäftigung dieser Gesellschaft lasse noch zu wünschen übrig. Ihr wertvolstes Aktivum seien die Grundstücke. Bei Krüger selbst sei die Beschäftigung normal. Zur Zeit sei der Auftragseingang in einzelnen Abteilungen recht gut. Es könne daher erwartet werden, dass die Dividendenlosigkeit nicht allzu lange anhalte.

Tüllfabrik Mehltheuer AG. Oberpirk bei Mehltheuer. Das Unternehmen, das im Vorjahr zur Deckung eines Verlustes von 370 843 RM zu einer Reorganisation durch Ermässigung des Kapitals von 1.6 auf 0.6 Mill. RM schritt, beendet das Geschäftsjahr 1929 ohne Gewinn und Verlust. Auf Fabrikationskonto wurden Einnahmen von 586 503 (869 415) Reichsmark erzielt. Aus der Kapitalreduzierung steht ein Gewinn von 1 Mill. RM zur Verfügung. Auf der anderen Seite erforderten Generalunkosten 580 659 (637 931) RM, Abschreibungen 369 686 (53 878) RM. Nach Deckung des Vorjahrsverlustes wurden Sonderabschreibungen und Rückstellungen von 213 002 RM vorgenommen und 60 000 RM der Reserve zugeführt. Das Berichtsjahr hat die erwartete Modernisierung für Tüll noch nicht erbracht. Vergrösserte Nachfrage bestand nur in feineren Sorten, während gröbere und mittlere Qualitäten vernachlässigt blieben. In der Bilanz stehen Anlagen unverändert wie folgt zu Buche: Grundstücke 42 000 (109 000) RM, Gebäude 190 000 (224 000) RM, Wohnhäuser 46 000 (60 000) RM, Maschinen 310 000 (485 000) RM. Schuldner sind auf 279 100 (452 523) RM und Gläubiger auf 170 519 (241 903) RM vermindert worden. Vorräte sind mit 291 715 (499 115) RM bewertet. Das Kapital und die Reserve erscheinen unverändert mit 600 000 bzw. 60 000 RM.

Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde in Ludwigsburg. tg. Stuttgart, 15. 5. (Eigenbericht.) Diese grösste Bausparkasse Deutschlands und Oesterreichs weist am 31. Dezember 1929 einen Gesamtbestand an Bausparern von 55825 aus, mit einer Gesamtabschlusssumme von 813 Mill. RM. Davon sind im Geschäftsjahr 1929 neuaufgenommen 13 456 Sparer mit 201 Mill. RM. Die durchschnittliche Bausparsumme beträgt 14 700 RM. Bis Ende 1929 konnten 7971 Bausparern rund 120 Mill. RM Baugelder zur Verfügung gestellt werden.

Neue Wege im Bausparkassenverfahren. Der Leiter des Heimstättenamtes der deutschen Beamtenschaft und der Beamtenbausparkasse, Regierungsrat Lubahn tritt mit einem neuen Bausparkassensystem an die Oeffentlichkeit, das geeignet ist, den bisher für die Bausparer vorhandenen Unsicherheitsfaktor beim Auslosungsverfahren wesentlich einzuschränken. Das neue Bausparsystem Eigenheim gestattet durch eine Zweiteilung der Vertragssumme jede Art von Verteilung der Darlehen, ohne einen Sparer finanziell zu benachteiligen. Wenn z. B. bei einer zehnjährigen Sparzeit ein Sparer die erste Hälfte des Darlehns im dritten Jahre erhalten, so würde ihm die zweite Hälfte erst im achten Jahre zugeteilt werden. In der Regel sollen die Sparer die erste Hälfte für die Restfinanzierung ihres Heimstätte verwenden, während sie den erst später zugeteilten Betrag zur Ablösung hochverzinslicher Hypotheken benutzen. Die Zuteilung der ersten Darlehnshälfte erfolgt auf Grund der Höhe und der Liegezeit der Sparbeträge (Zeit-mal-Geld-System). Das neue „Bausparsystem Eigenheim" wurde durch den Reichsarbeitsminister geprüft und für die Beamtenbausparkasse genehmigt.

Zahlungseinstellungen

Die Stärkefabrik Reiche u. Bräuer AG, Giessmannsdorf bei Waltersdorf (Kr. Sprottau) hat Konkurs angemeldet. Der Grund für den Konkurs des in letzter Zeit befriedigend beschäftigten Werkes liegt in der Kündigung einer grossen Hypothek durch eine Breslauer Fabrik, die ihrerseits wieder durch das vor einiger Zeit in Schwierigkeiten geratene Breslauer Bankhaus von Wallenberg Pachaly u. Co. in den Besitz dieser Hypothek gelangt war. Falls der Betrieb der Stärkefabrik stillgelegt wird, so bedeutet dies wiederum einen Schlag für den ohnehin stark notleidenden Kreis Sprottau.

Das Bankgeschäft Köibel u. Levy, Leipzig, hat seine Zahlungen eingestellt. Die Schwierigkeiten sollen durch Kreditkündigungen der Stadtbank Leipzig, die sich jetzt bekanntlich mit der Girozentrale Leipzig zur Städt- und Girobank fusioniert, hervorgerufen worden sein. Der Teilhaber der Firma, Levy, unternahm einen Selbstmordversuch.

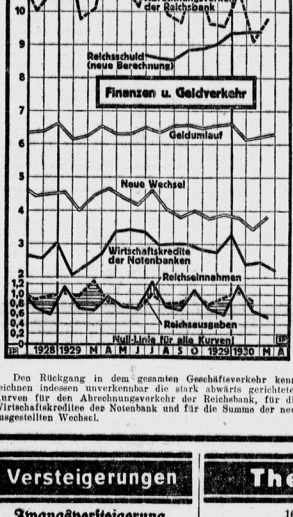
Das Warenhaus für Herren- und Knabenkonfektion Ernst Nobel, Frankfurt a. M., erstrebt gerichtliches Vergleichsverfahren mit einer Quote von 35 %. Ob dies erreicht wird, scheint sehr fraglich, da der vorläufige Status Aktiven von 300 000 RM ausweist, dessen Passiven von rd. 550 000 RM, darunter nicht berechtigte Forderungen, von 360 000 RM gegenüberstehen.

Zu den gerichtlichen Vergleichsverhandlungen der Textilgrosshandlung Hirsch u. Wistinetzki AG, Elberfeld, die bekanntlich vor einiger Zeit mit über 1 Mill. RM Verbindlichkeiten sich an die Gläubiger wandte, erfährt man, dass mit Bestätigung des Vergleichs das gerichtliche Vergleichsverfahren aufgehoben worden ist. Es kommt eine Quote von 42 % zur Auszahlung, wovon die ersten 5 % zwei Monate nach Rechtskraft des Vergleichs, je weiteren 5 % am 1.3., 1. 12., 31. 12. 30, 28. 2. 31 und je 6 % am 30. 4. und 30. 6. 31 zur Auszahlung gelangen.

Die Seidenfärberei Rudolf Simmer, Wuppertal-Barmen-U., strebt einen aussergerichtlichen Vergleich an.

Die Konjunktur-Kurve

Soweit die Zahlen über den Postscheckverkehr bisher vorliegen, zeigen sie im ersten Vierteljahr einen bedeutenden Rückgang gegen die letzten Monate des vorigen Jahres. Dabei ist indessen zu beachten, dass der Februar auch im vorigen Jahr einen sehr bedeutenden Rückschlag gezeitigt hatte.



Den Rückgang in dem gesamten Geschäftsverkehr kennzeichnen indessen unverkennbar die stark abwärts gerichteten Kurven für den Abrechnungsverkehr der Reichsbank, für die Wirtschaftskredite der Notenbank und für die Summe der neuausgestellten Wechsel.

Warenmärkte

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen. 16. 5. (Weisszucker exkl. Sack für 50 kg.) Mai 7,45 B., 7,30 G., Juni 7,45 B., 7,40 G., Juli 7,50 B., 7,45 G., August 7,60 B., 7,50 Geld, September 7,65 B., 7,60 G., Oktober 8 B., 7,90 G., Dezember 8,35 B., 8,25 G., Oktober-Dezember 8,20 B., 8,15 G., Januar-März 1931 8,50 B., 8,45 G. Tendenz: stetig.

Lebhafte Kauflustigkeit bei den Londoner Wollauktionen. Verstelgerungstag der derzeitigen Londoner Kolonial-Wollauktionen (15. 5.) stand, laut „Konfektionär", wieder im Zeichen regster Kauflust und ausgesprochen fester Preisbildung. Es gelangte ein Angebot von insgesamt 10 695 Ballen unter dem Hammer; hiervon 3871 Ballen Neuseeland, 297 Westaustralische, 950 Queensland, 135 Tasmania, 639 Neusüdwales, 660 Cap, 147 Kenya, 193 Südaustralische, 104 englische, 631 Victoria, 3223 Punta Arenas und 35 Ballen Südamerikanische Wollen. Um die einzelnen Lose bestand regste Konkurrenz. Die angebotenen Neuseeland Greasies wurden bei starker Nachfrage seitens englischer Käufer fast geräumt. Auch die kleine Auswahl Scoured Crossbreds hatten starke Nachfrage. Besonders scharf umstritten waren Slipes, die gleichfalls geräumt wurden. Hauptabnehmer England. Westaustralische Greasies waren von seiten deutscher, englischer und französischer Käufer gut gefragt. Die Preiserhöhungen bei Capwollen hielten sich auf der Basis von 5—7½ %, die für Neusüdwales Scoureds betragen 5—10½ % gegenüber März. Für leichte Provenienzen bestand regste Nachfrage, nur Queensland Scoured Combings waren vernachlässigt, und es wurde ein Teil der Lose zurückgezogen. Von dem Gesamtangebot fanden 15 % keine Aufnahme. Nachstehend einige Preise vom 15. 5.: Neuseeland: Scoured Crossbred Pieces „Hiko" 11½, Scoured Pieces Halfbreds 12½, Greasy Merinos A 10½—10, Halfbreds 11—12, Greasy Crossbreds 8½—12½, Greasy Crossbred Pieces 8—10. Greasy Crossbred Lambs 8¾—11¾, Halfbred Necks 11¾, Greasy Crossbred Necks 8, Scoured Crossbreds 13½—16, Halfbreds 18¼, Scoured Crossbred Pieces 7—13¾, Bellies 13½, Locks 10¼—11½, Scoured Combings AA 24½, Slipes Halfbred 10¼—11½, Slipes Crossbreds 9¾—12½, Slipes Halfbred Lambs 13—14½, Crossbred Lambs 10—13½. Queensland: Greasy Merinos A 8—13¼, Greasy Pieces A 10—11½, Greasy Combings A 11—11¾, Scoured Pieces A 11¾, Bellies AA 21, Scoured Combings A 16—23. Neusüdwales: Scoured Merinos A 22, Scoured Pieces A 19¾, Scoured Merino Combings AAA 26—28, AA 23½—25½. Kenya: Greasy Fleeces A 6½—9¾, Südaustralischei Greasy Merinos A 8½—11¾, Greasy Pieces A 9—11¾. Westaustralische Greasy Merinos A 11, Greasy Merino Lambs A 12½, Greasy Fleeces A 8½—13¾, Bellies A 19, Locks A 5½, Greasy Combings AA 14—15½, A 9—13½. Scoured Pieces A 17½, Locks A 15. Cap: Greasy Pieces A 8½—8¾, Lambs A 7½—11¾, Greasy Fleeces A 9½—11, Bellies A 8½—9½, Greasy Merino Combings A 7¾ bis 13¾, Scoured Pieces A 19, Tasmania: Greasy Halfbreds 9¾—13¾. Die Preise verstehen sich in Pence per engl. lb.

Gründung eines Internationalen Verbandes der Farben-Grosshändler. Auf dem in Mailand tagenden Internationalen Chemiker- und Färbekongress legte Dr. Masera einen Antrag für die Gründung eines Internationalen Verbandes der Farbengrosshändler vor. Der Antrag wurde angenommen. Der Verband wurde als gegründet erklärt. Als vorläufiger Sitz wurde Basel gewählt. Der Kongress vom Jahre 1931, der in Paris tagen wird, wird die endgültigen Satzungen des Verbandes annehmen.

Bank von Frankreich

	15. 5. (in Mill. Frs.)	8. 5.
Aktiva		
Goldbestand	42 950	42 360
Auslandsguthaben	6 189	6 086
Diskontierte Handelswechsel	5 154	4 983
Sonstige im Ausland gekaufte Wechsel	18 717	18 746
Lombardforderungen	2 652	2 752
Fonds der Autonomen Amortisationskasse	5 295	5 295
Passiva		
Notenumlauf	71 612	72 373
Täglich fällige Verbindlichkeiten	13 944	12 370
Deckung des Notenumlaufs und der Verbindlichkeiten durch Gold	50,26 %	49,98 %

Bank von England. 15 Mai.

Notenumlauf	358 450 000	—	2 040 000 Lstr.
Depositen der Regierung	24 150 000	+	2 140 000 "
Andere Depositen: Banken	58 310 000	—	10 220 000 "
Private	86 460 000	+	430 000 "
Goldbestand der Emissionsbank	162 380 000	—	1 150 000 "
Silberbestand	4 460 000		unverändert
Gold- und Silberbestand der Bankabteilung	30 000	+	30 000 "
Regierungssicherheiten	52 790 000	—	3 570 000 "
Andere Sicherheiten:			
Wechsel und Vorsch.	6 400 000	—	180 000 "
Wertpapiere	11 990 000	+	1 380 000 "

Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven 52,28 gegen 54,64, Clearinghouse-Umsatz 637 Millionen, gegen entsprechende Woche des Vorjahres unverändert.

Amerikanische Bundesreservebanken

(In 1000 Dollar)	15. 5.	8. 5.		15. 5.	8. 5.
Goldbestand	3 274 290	3 268 110	Im Umlauf befindliches Bundesreserve-N.	1 464 900	1 492 995
Diskontierte Wechsel	210 495	237 450	Depositen der angeschlossenen Banken	2 379 360	2 349 440
Angekaufte Wechsel	171 030	175 200	Gesamtdepositen	2 420 830	2 413 000
Staatsanleihe im Besitz der Banken	527 900	527 840	Kapital u. Surplus	451 000	451 120
Gesamt-Wechsel und Wertpapierk.	920 020	981 090	Verh. d. Res. z. Eml. u. Noten	84,6 %	83,0 %
Gesamtaktiva	5 030 440	4 936 020			

Hotel Esplanade

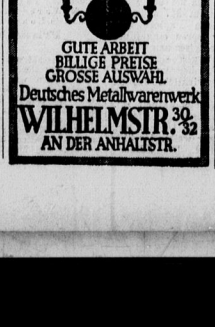
Sommer-Restaurant

und

Teegarten

eröffnet

Täglich Tanz-Tee von 4⁴⁵ bis 6⁴⁵ Uhr



Versteigerungen

Zwangsversteigerung

am Sonnabend, dem 17. Mai 1930, vormittags 11 Uhr, in der Gerichtsstelle 2: von einem dort untergebrachten Verbang öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung.

Orlowsky, Obergerichtsvollzieher, Barbarossastraße 128.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 17. d. M., vormittags 10 Uhr, werden durch mich in der Pfandkammer, Direksenstraße 43,

1 Aufschneidemaschine mit Motor, 6 Singer-Nähmaschinen, 1 Ladeneg, 1 Zimmerbüfett, 1 Kleiderschrank und mehrere andere Möbelstücke

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Steffen, Obergerichtsvollzieher, Berlin N 65, Sanftstraße 27.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 17. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, werde ich in der Pfandkammer in Charlottenburg, Krumme Str. 7,

5 Schreibmaschinen (Orga, Torpedo, Remington, Mercedes, Grammophon mit Platten, Herrenpelz, versch. Anzüge, 1 K. Posten Zigarren, Silber, u. Kleidergegenstände, 1 Biedermeierzimmer, Klavier, 1 Posten Büro, u. Wohnmöbel aller Art, Teppiche, Brücken, Ladenregal u. Ladentisch, Schuhmachermaschine u. v. a.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Fr. Westphalen, Obergerichtsvollzieher, Dronthelmer Straße 40.

Konzerte

16. Mai

(Ohne Gewähr)

Staatsoper Unter den Linden 12 Sinfonie-Mittags-Konzert. — 8 Sinfonie-Konzert.

Varieté

16. Mai

(Ohne Gewähr)

Scala 5 u 8,30 Internat Varieté.
Wintergarten 8,15 Rose - Kreß - Trio, Johnny-Comp., Lopez-Trio usw.

Theater

16. Mai

Staatsoper Schiller-Th. Sinf.-Mitt.-Konzert 8—10 6. Sinf.-Konzert

Städtische Oper Turmuhr 11 7,30—10,45 Eugen Onegin

Staatsoper (Kroll) U. 8 U. U. 8-10½ Die verkaufte Braut Gastl. Marcinkowski

Städtl. Schauspielhaus Bismarck V Nr. 7 Tel. U. 116 8—10 Wird Hilt umsiedeln?

Schillertheater (Charlottenbg.) 8—10 Der Traum ein Leben

Metropol-Theater Ctr. 9398 Heute 7½ Premiere Mit Dir allein auf einer einsamen Insel Michael Bohnen, Alfred Braun, Rita Georg, Charlotte Ander

Rose-Theater, Gr. Frankfurter Straße 132 8,15 Ihre Hoheit die Tänzerin

Th. d. Westens Stpl. 0931, 5121 Täglich 8½ Uhr Der Bettelstudent Schützendorf, Lichtenstein, Carola, Ebner, Dora, Kattner

Theater i. d. Behrenstr. 53/54 9 Uhr A 4 Zentrum 926/927 9 Uhr Direktion: Ralph Arthur Roberts Vögel, die am Morgen singen

(Ohne Gewähr)

Berliner Theater 8,15—10,25 Der Teufelsschüler

Deutsches Künstlertheater 8,30—10,45 Der Appreal

Deutsches Theater 8 Phaeo.

Deutsches Volkstheater (Neues Theater am Zoo) geschlossen.

Die Komödie 8,15—10,15 Soll man heiraten.

Die Tribüne 8 Stanlai im Savoy.

Grosses Schauspielhaus 8—11,15 Die lustige Witwe.

Kammerspiele 8,15—10,10 Die liebe Feindin

Kleines Theater 8,30—10,30 Meyers fel. Witwe

Komische Oper 8,30—11 Maschkt bitte bitten.

Komödienhaus 8,15—11 Meine Schwester und ich

Lessing-Theater 8,15—11,45 Frau Peters hat einen Geliebten.

Lustspielhaus 8,30—10,35 Geschäft mit Amerika.

Metropol-Theater 7,45 Mit dir allein auf einer einsamen Insel.

Nelson-Theater 9,15—11,30 Der rote Faden.

Operettenhaus (Zentral-Theater) 8,15 Teletanz.

Residenz-Theater 8,15 Madonna im Schlafcoupé.

Rose-Theater 8,15—11,30 Ihre Hoheit die Tänzerin

Schlosspark-Theater Steglitz 8,15 Der Zolbat der Marie.

Theater in der Behrenstrasse 9—11 Vögel, die am Morgen singen.

Theater in der Klosterstrasse 8,15 Dr. Klaus.

Theater am Nollendorfplatz geschlossen.

Theater am Schiffbauerdamm 8,30 Tratsch.

Theater in der Stressemannstrasse 8,15—10,40 Napoleon greift ein.

Theater des Westens 8,15—11 Der Bettelstudent.

Trianon-Theater 8,15—10 Galantes Abenteuer.

Volksbühne (Theater am Bülowplatz) 8,15—10,45 Hoff.

Walhalla-Theater geschlossen.

Wallner-Theater 8—10,30 § 218 Plicator-Bühne-Kollektiv.

Film

16. Mai

Atrium, Kaiserallee, Ecke Berliner Str. 7 u. 9,15 Der Walzertäubig

Titania-Palast, Steglitz 6,30, 9 Das Rheinlandmädel

(Ohne Gewähr)

Alhambra (Kurfürstendamm 67) 5. 7 u. 9 Lachkabinett Fiedl u. Fiedle u. Mickmaus, der Unglücksrabe usw.

B. T. L. Potsdamer Str. 38: Wien, die Stadt der Lieder. — Turmstraße 12: So ist das Leben. — Kaiserallee 186: Die Grosstadt schläft. — Rheinstraße 14: Räätsel einer Nacht u. Ghefeuren. — Alexanderstr. 39/40: Polizeipiomin 77 u. Der Kampf um die Frau. — Odeon, Potsdamer Str. 75: Polizeipiomin 77 u. Ehe auf Probe.

Capitol 7,15 u. 9,15 Das tedende Ziel.

Gloria-Palast 7 u. 9,15 Der Tiger Kingett.

Kamera 3, 5, 7 u. 9 Das Lied vom alten Marsch u. Turflib.

Kammerlichtspiele (Potsdamer Platz) 3, 5, 7 u. 9 Die letzte Kompagnie.

Marmorhaus 7,15 u. 9,15 Fiedl und Fiddle und Mickmaus.

Phoebus-Palast 7 u. 9 Heute nacht — eventuell.

Primus-Palast 5, 7,15 u. 9,15 Das Geheimnis der Madame Blanche.

Terra - Lichtspiele (Mozartfest, Nollendorfplatz) geschlossen.

Ufa-Palast am Zoo 6,45 u. 9,15 Flieger.

Ufa-Pavillon (Nollendorfplatz) 7, 9,15 Die letzte Kompagnie.

U. T. Königstadt 7 u. 9 Die letzte Kompagnie.

U. T. Kurfürstendamm 7,15 u. 9,15 Der Tiger.

U. T. Turmstrasse 7 u. 9 Die letzte Kompagnie.

Universum (Kurfürstendamm) 7,15 u. 9,15 Paris.